



St.Gallische
Kantonale
Psychiatrische
Dienste
Sektor Nord



GESCHÄFTSBERICHT

15

20

Einige Kenndaten 2015

Details vgl. separaten Statistikeil, Seiten 18ff.

	2015	2014
Ambulant behandelte Patienten (Fälle, inkl. Spezial- und Krisen-Sprechstunden)	3'958	4'074
Tagesklinisch behandelte Patienten (Fälle)	788	765
Tagesklinik-Plätze per 31.12.2015	74	74
Stationär behandelte Patienten Wil und St. Gallen (Fälle)	2'404	2'271
Psychiatrie-Betten Wil und St. Gallen per 31.12.2015	223	223
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Klinik Wil (Tage)	37.9	39.8
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer St. Gallen (Tage)	23.2	32.2
Betreute Pflegeheim-Bewohner (Fälle)	102	105
Pflegeheim-Betten	94	94
Gesamtanzahl Beschäftigte KPD-SN inkl. Auszubildender und Praktikanten per 31.12.2015	759	760
Ist-Stellen (Jahresmittelwert)	504.1	505.5
Aufwand in Mio. Fr.	80.7	82.6
davon Personalaufwand	61.6	62.9
davon Sachaufwand	19.1	19.7
Betriebserlös in Mio. Fr.	82.5	82.6
Ausgewiesener Gewinn in Mio. Fr.	1.8	0.0

Standorte der Kantonalen Psychiatrischen Dienste – Sektor Nord



Psychiatriische Klinik Wil
Klinik/Tageskliniken/Ambulatorium/Pflegeheim Eggfeld/COEUR
Zürcherstrasse 30, Postfach 573, 9501
Zentrale Tel. 071 913 11 11, direktion@gd-kpdw.sg.ch
Ambulatorium Tel. 071 923 01 01, pz.wil@gd-kpdw.sg.ch



Psychiatrisches Zentrum St. Gallen
Ambulatorium/Tageskliniken/Krisenintervention
Täufenerstrasse 26, 9000 St. Gallen
Zentrale Tel. 071 227 12 12, Krisenintervention Tel. 071 914 44 44
pz.stgallen@gd-kpdw.sg.ch



Psychiatrisches Zentrum Rorschach
Ambulatorium/Tagesklinik
Mariabergstrasse 19, 9401 Rorschach
Tel. 071 845 16 55, pz.rorschach@gd-kpdw.sg.ch



Psychiatrisches Zentrum Wattwil
Ambulatorium/Tagesklinik
Hembergerstrasse 22, 9630 Wattwil
Tel. 058 228 67 77, pz.wattwil@gd-kpdw.sg.ch

Inhaltsverzeichnis

Verwaltungsrat

- 3 Vorwort der Regierungsrätin Heidi Hanselmann, Verwaltungsratspräsidentin und Vorsteherin des Gesundheitsdepartements des Kantons St.Gallen

Geschäftsjahr

- 5 Das Geschäftsjahr 2015 aus Sicht des CEO
- 6 Qualitätsbericht: Weitere Schritte zur Harmonisierung von Qualitätsthemen
- 8 – 9 *Fachbereich 1*
Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie
- 11 *Fachbereich 2*
Akutpsychiatrie und Forensik, Ateliers – Living Museum, Naturpark
- 12 *Fachbereich 3*
Gerontopsychiatrie und Medizinisches Fachpersonal
- 13 Center of Education & Research (COEUR)
- 14 Spezial-Pflegeheim Eggfeld:
Anpassungen an veränderten Bedarf
- 16 – 17 Zentrale Dienste

Jahreszahlen

- 18 – 26 Patientinnen/Patienten, Bewohnerinnen/Bewohner, Angehörigenberatung
- 28 – 29 Personal

Jahresrechnung

- 30 – 31 Erfolgsrechnung und Bilanz
- 32 Anhang zur Jahresrechnung
- 33 Revisionsbericht

Organisation

- 34 Verwaltungsrat und Geschäftsleitung
- 35 Organigramm

36 – 40 Publikationen, Vorträge, Lehrtätigkeiten im Jahr 2015
Impressum

In den folgenden Texten verwenden wir im Sinne einer guten Lesbarkeit nur die männliche Schreibweise. Gemeint sind aber immer Männer und Frauen.

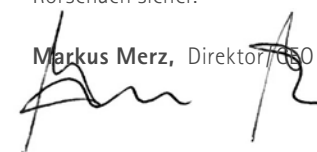
Herzlich willkommen in den Psychiatrischen Zentren der KPD-SN

Die Psychiatrischen Zentren (PZ) Rorschach, St.Gallen und Wattwil zeichnen sich aus durch:

- *Umfassende Leistungen aus dem gesamten Spektrum der Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialpsychiatrie*
- *Offene, wertschätzende, lösungsorientierte Betreuung und Behandlung*
- *Interdisziplinäre, agile Teams*
- *Regionale Verankerung und Einbettung*
- *Gute Vernetzung*
- *Zentrale, verkehrsgünstige Lagen*
- *Lokalitäten mit Atmosphäre und Rückzugsmöglichkeiten*
- *Überschaubare Grösse, die Individualität ermöglicht*

Die Kantonalen Psychiatrischen Dienste – Sektor Nord (KPD-SN) stellen neben dem Hauptsitz in Wil mit den Standorten in Rorschach, St.Gallen und Wattwil in Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten, Psychiatern und Psychotherapeuten die regionale psychiatrische Versorgung der Bevölkerung im Gebiet Fürstenland-Toggenburg-St.Gallen-Rorschach sicher.

Markus Merz, Direktor/CEO




Trudy Schoch und Petra Frick, PZ Rorschach



Brigitte Bärlocher, PZ St.Gallen



Gabi Schubert und Heidi Zimmermann, PZ Wattwil

Der freundliche und zuvorkommende Empfang in den Psychiatrischen Zentren Rorschach, St.Gallen und Wattwil hilft den Besuchern, sich wohl zu fühlen.

Titelbild: Therapie im Werkatelier des Psychiatrischen Zentrums Rorschach mit Katharina Büche, Kunsttherapeutin

Kleine Bilder Rückseite: Impressionen aus den Psychiatrischen Zentren mit Stefan Gort, Leiter Werkatelier Wattwil; Dr. Yevheniya Breu, Oberärztin, Stv. Leiterin Ambulatorium Rorschach

«Fortschritt besteht nicht in der Verbesserung dessen, was war, sondern in der Ausrichtung auf das, was sein wird.»

Khalil Gibran (1883–1931),
libanesisch-amerikanischer Philosoph und Dichter

Wer eine Strategie entwickelt, überlegt sich, wie er am besten ans Ziel kommt. Ein Ziel ist bekanntlich nicht etwas bereits Erreichtes, sondern etwas, das idealerweise weder ausser Sichtweite noch Reichweite liegen sollte. Khalil Gibran beschreibt das Ziel, die Vision, die eine Strategie beinhaltet, vortrefflich. Der Verwaltungsrat der Psychiatrieverbunde hat sich im Geschäftsjahr 2015 zusammen mit den Geschäftsleitungen der St. Gallischen Kantonalen Psychiatrischen Dienste – Sektor Nord und den St. Gallischen Psychiatrie-Diensten Süd mit der Kooperationsstrategie 2020 über den Weg und die Ausrichtung für die Zukunft Gedanken gemacht. Wissen und wertvolle Erfahrungen wurden in der Gruppe gebündelt, um sich gegenseitig zu ergänzen und zu unterstützen.

Im Team ein Ziel erreichen

Die verbundübergreifende Kooperationsstrategie 2020 startete im Mai 2014 mit fünf Teilprojekten und zwei Begleitprojekten. Namentlich im Bereich der Personalförderung und der Mitarbeiterentwicklung sind künftig Synergien vorgesehen. Im Rahmen der Synchronisierung von Managementfunktionen wurde eine gemeinsame Prozesslandkarte erstellt. Damit ermöglicht die Kooperation zwischen den Psychiatrieverbunden Nord und Süd die systematische Erreichung von nennenswertem Synergie- und Harmonisierungspotenzial. Die Kooperation der beiden Psychiatrieverbunde bietet in hohem Ausmass Mehrwerte an, trägt zur Flexibilität im Angebot bei und spart Kosten ein.



«Die regional verankerten Psychiatrischen Zentren St. Gallen, Rorschach und Wattwil nehmen eine immer bedeutendere Rolle für die Regionen ein.»

Regierungsrätin Heidi Hanselmann

Psychiatriezentren nehmen eine wichtige Rolle ein

Die regional verankerten Psychiatrischen Zentren St. Gallen, Rorschach und Wattwil sind wichtige Behandlungsorte für die Regionen. Die Leistungszahlen zeigen auf, dass die ambulante psychiatrische und psychosoziale Versorgung eine immer bedeutendere Rolle einnimmt. Das entspricht dem erklärten Ziel der kantonalen Psychiatrie-Entwicklung, die Versorgungsleistungen möglichst nah beim Patienten und integriert in die regionalen Versorgungssysteme zu erbringen, dem Prinzip «ambulant vor stationär» folgend. Der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau der ambulanten Versorgungsleistungen trägt Früchte.

Ein grosser Dank gebührt allen Mitarbeitenden

Das ganze Jahr über stellten rund 760 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Engagement, ihre Erfahrung und ihr Wissen in den Dienst der Patientinnen und Patienten. Es ist mir auch im Namen des Verwaltungsrats ein grosses Anliegen, allen für ihr grosses Engagement herzlich zu danken: der Geschäftsleitung mit CEO Markus Merz, dem Kader sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre kompetent geleistete Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Patientinnen und Patienten. Ein spezieller Dank gilt auch der Projektleitung und den Projektgruppen der Kooperationsstrategie 2020 für das zusätzlich zur täglichen Arbeit Geleistete.

Wie zu Beginn erwähnt, bin ich überzeugt, dass die Aussage von Khalil Gibran für die Psychiatrieverbunde den Nerv der Zeit trifft. Ich schaue mit grosser Freude unserer neuen Ausrichtung entgegen.

Regierungsrätin Heidi Hanselmann

Verwaltungsratspräsidentin und Vorsteherin
des Gesundheitsdepartements des Kantons St. Gallen

Das Geschäftsjahr 2015 aus Sicht des CEO



Psychiatrisches Zentrum Rorschach

Ambulatorium und Tagesklinik in gepflegter, renovierter Villa im Herzen von Rorschach. Mit viel Raum in Haus und Garten, familiärem Ambiente, das Individualität ermöglicht und einem einfühlsamen, professionellen Team.

Team: 21 Personen

Ambulatorium: 573 behandelte Patienten bzw. 4'400 Konsultationen im Jahr 2015

Tagesklinik: 12 Behandlungsplätze, 3'300 Behandlungstage im Jahr 2015



Der Grundsatz, Patienten «ambulant vor stationär» zu behandeln, führte im Jahr 2015 zu einer weiteren Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer. Dieser Umstand unterstützte die Bemühungen zur Entstigmatisierung der Psychiatrie. Er half aber auch, die Fallkosten weiter zu senken. Dadurch wurde der Arbeitsalltag für unsere Mitarbeitenden zwar anspruchsvoller, sie konnten die gute Behandlungsqualität aber stets aufrechterhalten. Dies verdient höchste Anerkennung.

Hohe Ansprüche an die Qualität

Peers sind Mitarbeitende, die selbst von einer psychischen Krankheit betroffen sind oder waren. In einer Ausbildung haben sie gelernt, ihr spezifisches Wissen anderen Betroffenen weiterzuvermitteln. Wir evaluierten im Berichtsjahr erfolgreich den Einsatz von Peers. Im Herbst 2015 führten wir eine qualitative Befragung bei Ärzten und Institutionen durch, um die Erwartungen und Bedürfnisse der Zuweiser besser zu kennen und die Zusammenarbeit im Interesse der Patienten zu optimieren.

Kooperationsstrategie auf Erfolgskurs

Die Umsetzung der Strategie 2020 – die möglichst enge Kooperation zwischen den KPD-SN und den Psychiatrie-Diensten Süd (PDS) – machte im Berichtsjahr mit der Präsentation und Umsetzung diverser Konzepte weitere Fortschritte. Synergiepotenziale wurden eruiert und ausgeschöpft, erste Effizienzsteigerungen wurden sichtbar. Beispiele dafür sind die Neuorganisation der kantonalen Forensik, die gemeinsame Prozesslandkarte als Managementsystem, die gemeinsame Führungsschulung, die miteinander abgestimmten Fachkonzepte Gynäkopsychiatrie und Memory Klinik, die Harmonisierung zentraler Dienstleistungen oder der Abgleich von Risiko-, Qualitäts- und Projektmanagement. Weitere grössere und kleinere Kooperationsprojekte sind in Arbeit.

Respektables finanzielles Ergebnis

Nach drei Jahren Unsicherheit betreffend Gestaltung der stationären Tarife mit einem Teil der Krankenversicherer gelang es endlich, eine Einigung für die Tarife seit 2012 zu erzielen. Damit verbesserte sich unsere Planungssicherheit wesentlich, auch wenn die Preise sich nicht auf dem für uns notwendigen Niveau bewegten. Im schweizweiten Vergleich gehören wir zu den günstigeren Anbietern. Dass es seit der Einführung der Spitalfinanzierung erstmals gelungen ist, einen respektablen Gewinn auszuweisen, liegt zum einen am ansprechenden operativen Betriebsergebnis, zum anderen aber auch an der Auflösung der Rückstellungen für Tarifriskiken aus den vergangenen Jahren.

Grosse Bedeutung der Psychiatrischen Zentren

Den Psychiatrischen Zentren in Rorschach, St.Gallen und Wattwil, die allesamt gut eingebettet und regional vernetzt sind, kommt eine grosse Bedeutung zu. Dadurch können wir die regionale und wohnortnahe psychiatrische Versorgung der Bevölkerung sicherstellen. Zur besseren in-

ternen Vernetzung fanden im Berichtsjahr vermehrt Geschäftsleitungssitzungen in den Psychiatrischen Zentren statt.

Ausblick 2016

Die Kooperationsstrategie 2020 wird auch nächstes Jahr viel Flexibilität von unseren Mitarbeitenden fordern. Die Umsetzung weiterer Projekte in Zusammenarbeit mit den PDS zielt schwergewichtig auf Verbesserungen bei der Koordination von Aus-, Weiter- und Fortbildung wie auch bei Personalentwicklung und -rekrutierung. Weiter stehen erste Entscheide zu den künftigen Angebotsstrukturen an. Sie bilden die Grundlage für ein klareres Profil und eine bessere Positionierung am Markt. Eine neue Qualität erreicht die Kooperation durch die Einführung einer softwarebasierten Kollaborationslösung als gemeinsame interne Zusammenarbeitsplattform.

Einen herzlichen Dank

Mein Dank gebührt allen voran unseren Mitarbeitenden für ihren konstant grossen Einsatz und insbesondere für ihre Bereitschaft mitzudenken sowie neue Ideen, Projekte und Konzepte voranzutreiben und umzusetzen. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern unseres Verwaltungsrates unter dem Präsidium von Regierungsrätin Heidi Hanselmann für die konstruktive und inspirative Zusammenarbeit. Den uns zuweisenden Ärztinnen, Ärzten und Institutionen wie auch unseren Partnern danke ich herzlich für ihr Vertrauen.

Markus Merz

Direktor/CEO



«Der Geschäftsleitung danke ich für die Unterstützung bei der Umsetzung der Kooperationsstrategie.» Markus Merz, CEO

Hintere Reihe, v.l.:

Dr. Thomas Maier, Urs Burgstaller, PD Dr. Dr. Ulrich Michael Hemmelter

Mittlere Reihe, v.l.: Peter Grob, Hans Jerratsch, Hans Peter Hug, Dr. Anna Gerig, Norbert Löhner

Vorne: Markus Merz (CEO), Loretta Giacomuzzi Schätti

Qualitätsbericht: Weitere Schritte zur Harmonisierung von Qualitätsthemen

Wichtige Bestrebungen im Berichtsjahr waren die Harmonisierung verschiedener Qualitätsthemen und die Schaffung von Synergien in der Organisationsentwicklung im Rahmen der kantonalen Kooperationsstrategie 2020. Im Fokus stand die kontinuierliche Verbesserung der Prozess- und Behandlungsqualität, der Versorgungsstruktur, unserer Dienstleistungen und Angebote sowie die Messung und Steuerung unserer Leistungen durch die Einführung des Medizin Controllings.

Befragung der zuweisenden Instanzen

Erstmals wurde bei den zuweisenden Ärzten und Institutionen eine qualitative Befragung zur Zufriedenheit durchgeführt. Aus den dabei identifizierten Verbesserungspotenzialen leiteten wir gezielte Massnahmen ab, die im Jahr 2016 umgesetzt werden, um die KPD-SN kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Start des Projekts Klinikleitsystem KLS

Nach der Erarbeitung der Unternehmenslandkarte als wesentlicher Baustein der Kooperation in den Psychiatrieverbunden startete im Geschäftsjahr das Projekt «Klinikleitsystem». Das KLS dient dazu, kantonale Synergien in der psychiatrischen Versorgung leichter zu erkennen und systematisch zu nutzen, Verantwortungen zu klären und eindeutig zuzuordnen sowie Prozesse effizient, einheitlich und patientenorientiert zu standardisieren. Als verlässliche und verbindliche Quelle der täglichen Arbeit erleichtert das KLS zu führen, zu leiten, zu informieren, zu orientieren und miteinander zu kommunizieren.

Ideenmanagement professionalisiert

Im Jahr 2015 lancierten wir in Zusammenarbeit mit den Psychiatrie-Diensten Süd einen neuen, vereinfachten Zugang zum Ideenmanagement. Damit liessen sich vor allem die administrativen Arbeiten des Ideenmanagements vereinfachen, wie auch eine noch genauere und gezieltere Steuerung der Ideen ermöglichen. Das Ideenmanagement zeigte einmal mehr das hohe Mass an Kreativität und Bereitschaft der Mitarbeitenden.

Projektmanagement etabliert

Sämtliche Projekte wurden im Berichtsjahr auf Grundlage des Multi-Projektmanagements erarbeitet und gesteuert. Mittlerweile ist das Projektmanagement etabliert, so dass in Zukunft ein zielgerichteter und effizienter Umgang mit knappen Projektressourcen möglich sein wird. Im Jahr 2016 werden wir das Projektmanagement im Rahmen des Projekts SharePoint weiter professionalisieren sowie die Projektverwaltung vereinfachen und mit den Psychiatrie-Diensten Süd harmonisieren.

Aufbau Medizin Controlling

Durch die Schaffung des Medizin Controllings im Bereich Organisationsentwicklung legten wir im Geschäftsjahr eine weitere wichtige Basis zur Wettbewerbsfähigkeit. Im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen durch das neue Tarifsysteem «Tarpsy» sowie die ständig steigenden ökonomischen Herausforderungen sind wir damit optimal aufgestellt. Durch das Medizin Controlling trieben wir auch die Etablierung eines kantonalen Kennzahlensystems weiter voran, um die Transparenz, Synergien und Benchmarks mit den Psychiatrie-Diensten Süd weiter zu fördern. Regelmässige Zufriedenheitsstudien bei Patienten, Zuweisenden und Angehörigen bildeten zudem Eckpfeiler für die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistungen und die Ausweitung unserer Angebote.

Risikomanagement/Datenschutz weiterentwickelt

Als weiterer Harmonisierungsschritt führten wir das in den Psychiatrie-Diensten Süd bereits eingesetzte Meldesystem für kritische Ereignisse «CIRS» ein. Risiko-Fokusgruppen, die nebst der Sicherheit auch die Qualität thematisierten, lösten die bisherigen KVP-Teamsitzungen ab. Weiter erstellten wir im Rahmen der Kooperation mit den Psychiatrie-Diensten Süd ein gemeinsames Datenschutz-Konzept PVSG, das im Jahr 2016 vorgelegt wird. Dessen Inhalte sollen sukzessive umgesetzt werden; die Basis dazu wird ein gemeinsames externes Datenschutz-Audit sein.

Marcel Roos

Leiter Qualitätsmanagement & Organisationsentwicklung,
Medizin Controlling

Psychiatrisches Zentrum St.Gallen

Ambulatorium, Krisenintervention, Psychiatrische Tagesklinik und Psychotherapeutische Tagesklinik – alles unter einem Dach. An zentraler Lage unweit des Bahnhofs, in grossem, städtischem Gebäude mit Rückzugsmöglichkeiten, der nötigen Ruhe und mit einem kompetenten, empathischen Team.

Team: 68 Personen

Ambulatorium: 1'120 behandelte Patienten bzw.

1'600 Konsultationen im Jahr 2015

Psychiatrische Tagesklinik: 15 Behandlungsplätze,

3'460 Behandlungstage im Jahr 2015

Psychotherapeutische Tagesklinik: 15 Behandlungsplätze,

4'100 Behandlungstage im Jahr 2015

Dr. Wolfgang Zöch, Oberarzt, Leiter Psychiatrische Tagesklinik



Fachbereich 1

Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie

Im Fachbereich 1 setzten sich auch 2015 die Trends der vorangegangenen Jahre fort: kürzere stationäre Verweildauer, höhere Fallzahlen bei den stationären, tagesklinischen und ambulanten Behandlungen sowie anhaltende Herausforderungen bei der Rekrutierung von Fachpersonal.

Akut-Aufnahme-, Psychotherapie- und Suchtstationen – höhere Auslastungen, kürzere Verweildauern

Die Auslastung der beiden Akut-Aufnahmestationen am Standort Wil A01/1 und A01/2 lag auch im Jahr 2015 bei weit über 100 %. Beide Stationen arbeiten seit langem mit einem flexiblen System von regulären und Über-Betten, um die Belegungsspitzen aufzufangen, die sich aufgrund von notfallmässigen Eintrittten ergeben. Akut-Aufnahmestationen sind das Herz jeder stationären psychiatrischen Vollversorgung, da sie jederzeit eine Aufnahme von Patienten mit akuten psychiatrischen Krankheitsbildern wie Psychose, Delir, Intoxikation oder schwere Suizidalität ermöglichen. Die durchschnittliche Verweildauer auf unseren beiden Akutstationen – die mit 2/3 der 20 Betten offen geführt werden – liegt mittlerweile noch bei rund 11 Tagen. Die Fallzahlen auf diesen beiden Stationen sind gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht angestiegen.

Auf unseren beiden Psychotherapiestationen Haus A04 und A13, wo Patientinnen und Patienten mit affektiven Störungen, Persönlichkeitsstörungen, somatoformen Störungen, Traumafolgestörungen, Angst- und Zwangsstörungen behandelt werden, wurden etwa 2 % mehr Behandlungstage erbracht als im Vorjahr. Die Auslastung lag bei knapp 97 %. Auch bei den beiden Stationen für die Behandlung von Patienten mit Abhängigkeitsstörungen A08/3 und A08/4 zeigt sich ein ähnliches Bild: höhere Fallzahlen, höhere Auslastung, also mehr behandelte Patienten, kürzere Verweildauer.

Krisenintervention im PZ St.Gallen – Aufenthaltsdauer markant gekürzt

Auch die Abteilung Krisenintervention im PZ St.Gallen (KIZ) weist diesen Trend aus, sogar am deutlichsten von allen Stationen des Fachbereichs. So wurden 2015 im «KIZ» erheblich mehr Patienten stationär und ambulant behandelt als im Vorjahr. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hingegen wurde markant auf rund 20 Tage verkürzt. Die Auslastung lag deshalb gegenüber dem Vorjahr leicht tiefer, bei 91.5 %.

Ambulant vor stationär deutlich spürbar

Die stationäre Behandlung ist die mit Abstand einschneidendste Behandlungsart, nimmt sie doch die Patienten ganz aus ihrem sozialen, familiären und beruflichen Kontext heraus. Das kann in bestimmten Situationen nötig, sinnvoll und nützlich sein. Auf jeden Fall kann es aber nur eine zeitlich begrenzte Lösung darstellen. Das Ziel der Behandlung muss darin bestehen, die Patienten so schnell wie möglich wieder in ihr gewohntes Umfeld zurückzubringen. Dieses Ziel verfolgen in der Regel die Patienten selbst, die Angehörigen und auch die Behandler. In der Psychiatrie ist der Trend zur Verkürzung der Hospitalisationen deutlich spürbar, entsprechend viel wurde in den Ausbau der tagesklinischen, ambulanten und aufsuchenden Angebote investiert. So bestehen heute bei den KPD-SN viele nicht-stationäre Behandlungsmöglichkeiten. Entsprechend gut waren auch die vier Ambulatorien in Wil, St.Gallen, Wattwil und Rorschach im Jahr 2015 ausgelastet. Vor allem in Wil und St.Gallen wurden zum Teil Wartelisten für Erstgespräche geführt. Zur ambulanten Tätigkeit gehören auch die konsiliar- und liaisonpsychiatrischen Dienstleistungen, die wir in den Spitälern Wil und Wattwil auf vertraglicher Basis und mit eigens dafür angestelltem Fachpersonal erbrachten. Auch diese Leistungen wurden stark nachgefragt.

Fachlich bedeutende Entwicklungen

Fachlich haben sich die verschiedenen Stationen und Abteilungen des Fachbereichs weiter ausdifferenziert und entwickelt. So wurde auf der Psychotherapiestation Haus A13 ein Behandlungskonzept für somatoforme Störungen durch den Leitenden Arzt Dr. Jörg Bitter ausgearbeitet und eingeführt. Eine Spezialsprechstunde für Gynäkopsychiatrie wurde weiter im Ambulatorium Wil eingeführt. Dies in Zusammenarbeit mit dem Psychiatrischen Zentrum Heerbrugg, unter Leitung von Dr. Jacqueline Binswanger. Diese psychiatrisch-psychotherapeutische Schwangerschafts-Sprechstunde im Ambulatorium Wil wird von der Oberärztin Dr. Paola Barbier geleitet und war bereits nach kurzer Zeit sehr gut ausgelastet.

Personelle Veränderungen

Beide Suchtstationen des Fachbereichs erhielten im Berichtsjahr eine neue oberärztliche Leitung: Dr. Walter Heuberger leitet seit Januar 2015 die Station A08/3 für Patienten mit mehrfachem Substanzkonsum, schweren Persönlichkeits- und Traumafolgestörungen. Dr. Bernhard Winkler ist seit Oktober 2015 Oberarzt der Station A08/4, die Patienten mit Alkohol- und Medikamentenabusus behandelt. In der Kriseninterventionsstation im PZ St.Gallen übernahm Dr. Violeta Lapadatovic im Februar 2015 die neue oberärztliche Leitung der Abteilung mit dem Auftrag, das KIZ wieder stärker auf die Krisenintervention im engeren Sinne auszurichten. Konkret: niederschwellige Aufnahme jederzeit, rund um die Uhr, ambulante Krisenintervention und kurze stationäre Aufenthalte, Fokus auf Wiederherstellung der normalen Bewältigungsstrategien. Auch zwei der fünf Tageskliniken erhielten im Berichtsjahr neue oberärztliche Leitungen: Dr. Wolfgang Zöch übernahm im Mai die Psychiatrische Tagesklinik im PZ St.Gallen, Dr. Martin van Briel im Juli die Tagesklinik im PZ Rorschach.

Vom Tod aus dem aktiven Berufsleben herausgerissen wurde leider unser Oberarzt im Ambulatorium Rorschach, Ninoslav Jovanovic. Er verstarb nach längerer schwerer Krankheit im Dezember 2015. Wir bewahren ihn in ehrendem Andenken.

Dr. med. Thomas Maier

Chefarzt Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie

Hans Jerratsch

Leiter Pflege Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie



«Der Trend 'ambulant vor stationär' ist anhaltend und die Tatsache, dass die Aufenthaltsdauern aller Stationen der Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie erneut verkürzt wurden, sehr erfreulich.»

links Hans Jerratsch, rechts Dr. Thomas Maier

Fachbereich 2

Akutpsychiatrie und Forensik, Ateliers – Living Museum, Naturpark

Psychiatrisches Zentrum Wattwil

Ambulatorium und Tagesklinik in stilvoll renovierter Villa am Sonnenhang Wattwils. Mit angenehmem, familiärem Ambiente, lichtdurchfluteten Räumen und einem wertschätzenden, interdisziplinären Team.

Team: 17 Personen

Ambulatorium: 440 behandelte Patienten bzw.

3'400 Konsultationen im Jahr 2015

Tagesklinik: 12 Behandlungsplätze,

3'200 Behandlungstage im Jahr 2015

Verena Kamber, Malttherapeutin (Bild rechts)

Helen Portmann, Psychologin (Bild unten)



Das gesamte Angebot des Fachbereichs 2 wurde auch im vergangenen Jahr rege benutzt, was eine hohe Auslastung der Kapazitäten und in dem Sinn ein positives Ergebnis bedeutete.

Akutpsychiatrie mit besonderer Herausforderung

In der Akutpsychiatrie behandeln und betreuen wir psychisch schwer kranke, instabile Patienten in den drei Settings stationär, teilstationär und ambulant im Haus A09. Eine besondere Herausforderung stellt jeweils die Austrittsplanung dar, da für diese Patienten in den meisten Fällen eine Nachbehandlung und ein Wohnheim mit einem ausgewiesenen psychiatrischen Know-how gesucht werden müssen. Inzwischen verfügt das Team von Haus A09 über eine gute Vernetzung mit den entsprechenden Stellen.

Kantonales Kompetenzzentrum Forensik

Das Angebot für Forensische Psychiatrie konsolidierten wir weiter mit Abklärungen, Begutachtungen und Forensischen Behandlungen, sowohl ambulant als auch stationär. Nach wie vor kam bzw. kommt der Leistungsvereinbarung mit dem Massnahmenzentrum Bitzi MZB in Mosnang und der forensischen Versorgung in der Strafanstalt Saxerriet ein wichtiger Stellenwert zu.

Der Verwaltungsrat entschied im Jahr 2015, dass in Wil das künftige kantonale Kompetenzzentrum Forensik entstehen soll. Infolgedessen prüften wir die vorgegebenen Standards. Dabei wurde klar, dass für die Forensik-Station – eine Kernkompetenz im künftigen Kompetenzzentrum Forensik – einige bauliche Massnahmen nötig sein werden.

Neue Führungsstruktur Pflege

Das Pilotprojekt «Neue Führungsstruktur Pflege» wurde Ende 2015 ausgewertet. Neben dem Ziel, Synergien in den Führungsstrukturen der Pflegenden auf zwei Stationen zu finden, ging es auch darum, Grundlagen zu schaffen, um administrative Abläufe zu optimieren. Die Auswertung ergab durchaus positive Resultate, erreichten wir doch bei den administrativen Planungen und Abläufen in der Pflege eine Optimierung. Weiter erhielten wir wertvolle Impulse für das anstehende Gesamtprojekt «Optimierte Stationsorganisation in den KPD-SN».

«Irritationen» in der Altstadt Wil

Die Ateliers – Living Museum realisierten ihre Sommeraktivitäten unter dem Titel «Irritationen» in der Altstadt Wil und leisteten damit einen bedeutenden Beitrag zur Entstigmatisierung der Psychiatrie. Inmitten des Wiler Stadtlebens, auf öffentlichen Plätzen, in Schaufenstern, im Hof zu Wil und in der Dienerschaftskapelle regten künstlerische Werke die Bevölkerung zum Nachdenken an. Drei kleine Events mit Theater und Performance, Filmvorführung und einem Konzert begleiteten die Aktivitäten. Die bereits bewährte Kooperation mit der Kunstakademie München trug auch im Projekt «Irritationen» Früchte.

Naturpark neu lanciert

Der Naturpark bietet den Patienten individuelle Angebote wie das Naturatelier, den Ideengarten, die Grüne Oase, die Holz- und Betonwerkstatt, das Labyrinth, den Klanggarten, die Tierbegegnung, den Unterhalt von Stationsgärten und die Stationsbegrünung. Durch den Bezug von neu hergerichteten Räumlichkeiten im ehemaligen Gutsbetrieb konnten diese Angebote gezielt vertieft werden. Um der Wiler Bevölkerung die Bedeutung des Naturparks als Erholungsgebiet näher zu bringen, lancierten wir im Berichtsjahr den Naturpark mit seinen beachtenswerten Stationen mittels Beschriftungen, Prospekt und Medienpräsenz.

Café Living Museum mit Gästezuwachs

Ein weiterer Zuwachs an Gästen bewies, dass die Atmosphäre stimmt und die Angebote richtig lagen. Betrieben wurde das Café weiterhin durch ehemalige Patienten, begleitet durch eine Fachperson im Hintergrund.

Ergotherapie und Spezialtherapien neu konzipiert

Im Berichtsjahr arbeiteten wir intensiv am Konzept für eine Gesamtleitung der Ergotherapie und Spezialtherapien, welche im Jahr 2016 implementiert werden soll.

Dr. med. Anna Gerig

Stv. Chefärztin, Leitung Medizin Akutpsychiatrie und Forensik, Ateliers – Living Museum, Naturpark

Hans Peter Hug

Leiter Pflege Akutpsychiatrie und Forensik, Ateliers – Living Museum, Naturpark



«Der Ausbau des kantonalen Kompetenzzentrums Forensik ist in vollem Gange. Wir freuen uns auf diesen bedeutenden Schritt.»

Links Hans Peter Hug, rechts Dr. Anna Gerig

Fachbereich 3

Gerontopsychiatrie und Medizinisches Fachpersonal

Die Auslastung im Fachbereich 3 war im Berichtsjahr weiterhin auf sehr hohem Niveau. Der Trend zu mehr Patienten mit komplexen Fragestellungen, insbesondere somatischer Komorbidität (Begleiterkrankungen) und hoher Pflegebedürftigkeit, hat sich auch im Jahr 2015 fortgesetzt.

Ambulanter Bereich deutlich erweitert

Im ambulanten Bereich richteten wir in Wil eine gerontopsychiatrische Sprechstunde – entsprechend dem Beispiel in St.Gallen – ein. Weiter hielten wir für das Spital Wattwil den gerontopsychiatrischen Konsiliardienst aufrecht. Im Bürgerspital St.Gallen und in den Alters- und Pflegeheimen der Region St.Gallen und Wil erweiterten wir die Konsiliartätigkeit.

Hohe Auslastung der Gerontopsychiatrie

Trotz zeitweiliger Unterbesetzungen im ärztlichen und pflegerischen Bereich bewegte sich die Auslastung der Stationen A07 und A11 der Gerontopsychiatrie auf dem hohen Niveau der Vorjahre. Einzig die Station A08/1 verzeichnete etwas weniger Auslastung. Dies vor allem aufgrund der Zunahme somatisch schwer kranker Patienten mit hohem Pflegeaufwand. Weitere Gründe waren die seit Jahren abnehmende Aufenthaltsdauer – bei einer nahezu gleich bleibenden Zahl aufgenommener Patienten – sowie die ab Oktober 2015 durchgeführten Umbaumaassnahmen.

Neuorganisation Station A08/1

Bei der steigenden Anzahl sehr schwer kranker und verhaltensauffälliger Patienten handelte es sich zum einen um Demenz-Patienten, zum anderen um Patienten mit langfristig bestehenden psychiatrischen Erkrankungen wie Schizophrenie, bipolarer Erkrankung und Suchterkrankung. Bei all diesen Patientengruppen sind aufgrund des hohen Alters meist auch somatische Komorbiditäten vorhanden, welche die psychiatrische Behandlung zum Teil deutlich erschweren. Um dieser Situation zu begegnen, nahmen wir im Jahr 2015 die Neuorganisation der Station A08/1 in Angriff. Bis Ende 2015 waren die notwendigen baulichen Massnahmen grösstenteils abgeschlossen. Neu ist die Station A08/1 in drei Bereiche gegliedert: die Aufnahme und Krisenintervention mit 9 Betten, den Bereich für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und Verhaltensauffälligkeiten mit ebenfalls 9 Betten und einen Bereich für mehrheitlich selbständige Menschen mit 5 Betten (inklusive einer integrierten Tagesklinik mit drei bis vier Plätzen). Mit der offiziellen Umsetzung wird ab Januar 2016 begonnen.

Bedeutende personelle Veränderungen

Im Frühjahr 2015 verliessen uns Dr. Marco Strehler und Dr. Eugen Mäder, Oberärzte der Gerontopsychiatrie, um neue Herausforderungen anzunehmen. Beide waren über einen langen Zeitraum in den KPD-SN tätig und prägten die Arbeitsweise und den Charakter der Gerontopsychiatrie-Stationen wesentlich mit. Es gelang uns, beide Stellen schnell wieder zu besetzen. Dr. Stephan Kudrnovsky, angestellt bei den Psychiatrie-Diensten Süd, übernahm seine Arbeit für eine gewisse Zeit im Haus A11 und Dr. Isabelle McDonnell die ihre auf der Station A08/1.

Für die Versorgung des ambulanten Bereichs in der Region Wil gewannen wir Stephanie Kaiser, med. pract. Neben ihrer Haupttätigkeit in der ambulanten gerontopsychiatrischen Sprechstunde, übt sie die Konsiliar- und Liaisontätigkeit für Alters- und Pflegeheime der Region Wil aus und führt auch Abklärungen in der Memory Klinik durch. In diesem Zusammenhang wurde eine erste Vereinbarung zur kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der Thurvita, die verschiedene Pflegeheime in Wil und Umgebung betreibt, erzielt.

Kontakte zur (Fach-)Öffentlichkeit

Im Berichtsjahr führten wir zusammen mit dem COEUR diverse Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen durch. An erster Stelle ist das Fachsymposium zum Thema «Hirnleistungsstörungen erkennen und behandeln» mit Prof. Dr. Monsch (Universität Basel) und PD Dr. Unschuld (Universität Zürich) im Kongresshotel Einstein zu erwähnen, das von vielen niedergelassenen Psychiatern und Hausärzten besucht wurde. Auch fand im Januar 2015 das Forum Alterspsychiatrie Ostschweiz (FAOS) in Wil statt. Weitere Fort- und Weiterbildungsvorträge – zum Beispiel die Donnerstagsweiterbildungen – wie auch wissenschaftliche Vorträge und Publikationen unserer Kadermitarbeitenden zeigten nicht nur Wissen über altersspezifische Störungen und Krankheiten, sondern auch die Behandlungsmöglichkeiten und unsere konkreten Leistungsangebote auf. Dr. Stephan Goppel führte zudem an der Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Arzneimittelsicherheit einen Workshop zum Thema Medikamenteninteraktionen «Schwerpunkt Alter» durch. Eine Fortführung dieser wertvollen Öffentlichkeitsarbeit ist auch für 2016 vorgesehen.



«Gemeinsam mit unserem Team stehen wir für eine fortschrittliche Gerontopsychiatrie ein.»

Links Loretta Giacopuzzi Schätti, rechts PD Dr. Dr. Ulrich Michael Hemmeter

Center of Education & Research (COEUR)

Zielgerichtete studentische Arbeiten im Bereich Pflege

Unter der Leitung von Prof. Dr. Ian Needham wurden diverse studentische Forschungsarbeiten abgeschlossen. Weiter führten wir für die Pflegenden im Jahr 2015 zum dritten Mal den siebentägigen internen Kurs «wissenschaftliches Arbeiten» durch, der zugleich als Zulassungsbedingung für höhere Bildungsgänge in der Schweiz gilt.

Spezialangebote erfolgreich etabliert

Das im Rahmen der Kooperationsstrategie im Jahr 2014 initialisierte Spezialangebot Gynäkopsychiatrie führten wir im Jahr 2015 in Wil als ambulantes Angebot «psychiatrisch-psychotherapeutische Schwangerschafts-Sprechstunde» ein. Auch etablierte sich das vor zwei Jahren eingeführte Spezialangebot für Patienten mit Zwangsstörungen. Monatlich verzeichneten wir zwischen zwei und drei Neuanmeldungen; insgesamt besuchten über 45 Patienten die Sprechstunde.

Im Jahr 2015 wurde das Projekt ANP (Advanced nursing practice) weiter vorangetrieben. Zudem resultierten aus dem Projekt Fremdaggression im Berichtsjahr Massnahmen wie z.B. obligatorische Schulungen in Aggressionsmanagement und Verbale Deeskalation für Mediziner, die ins Fort- und Weiterbildungsprogramm aufgenommen werden.

Ernährungsberatung neu im PZ St.Gallen

Das Angebot der Ernährungsberatung wurde neu auch im KIZ (Krisenintervention) im Psychiatrischen Zentrum St.Gallen angeboten und rege genutzt. So wurden 20 Beratungen mehr verzeichnet als 2014. Drei Viertel der Beratungen zeigten eine positive Entwicklung auf, ein Viertel blieb ohne Erfolg.

Angehörigenberatung mit bedeutender Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr verzeichneten die Angehörigenberaterinnen fast 14% mehr Beratungen als im Vorjahr. Neben den individuellen Beratungen stiessen die Infogruppen, die Samstag-Morgen-Brunches, die Psychoedukationen wie auch die Kurse am Montag auf reges Interesse. Vor allem mit den Kursen am Montag schafften wir uns auch im Jahr 2015 bei der regionalen Öffentlichkeit in St.Gallen und Wil Gehör und Beachtung.

PD Dr. med. et phil. Ulrich Michael Hemmeter

Chefarzt Gerontopsychiatrie und Leiter Medizin COEUR

Loretta Giacopuzzi Schätti

Leiterin Pflege Gerontopsychiatrie und Pflege COEUR

Im Jahr 2015 setzten wir die erfolgreiche Arbeit im Rahmen der Fort- und Weiterbildung für Ärzte fort. Mehrere unserer Assistenzärzte absolvierten erfolgreich die Facharztprüfungen. Für die Fort- und Weiterbildung weiterer Berufsgruppen erstellten wir im Rahmen des Bildungskonzepts klare und transparente Regelungen. Damit verbesserte sich die strategiekonforme Fort- und Weiterbildung wie auch die Kostentransparenz.

Studentenkurse für Universitätsklinik Zürich

Im Zusammenhang mit der Funktion der KPD-SN als Lehrspital der Universitätsklinik Zürich organisierte das COEUR im Berichtsjahr weiterhin Studentenkurse für angehende Ärzte, welche von unseren Kaderärzten durchgeführt wurden.

Qualitätszirkel & Symposien mit grosser Resonanz

Das externe Fort- und Weiterbildungsangebot des COEUR bewegte sich auf hohem Niveau. Dazu gehörten die gemeinsam mit den niedergelassenen St.Galler Psychiatern organisierten Qualitätszirkel Psychopharmakologie im Psychiatrischen Zentrum St.Gallen. Erstmals fand im Jahr 2015 auch in Wil ein Qualitätszirkel statt, der auf grosse Resonanz stiess. Besondere Höhepunkte stellten die beiden Wiler Mittagssymposien dar, die sehr erfolgreiche Fortbildungsreihe mit der Abteilung für Psychosomatik des Kantonsospitals St.Gallen, das Symposium «bipolare Erkrankung» wie auch das zum vierten Mal veranstaltete St.Galler Symposium zum Thema «Schlaf, Depression, Chronobiologie». Im Zusammenhang mit dem neu eingeführten ambulanten Angebot Gynäkopsychiatrie organisierten wir im Herbst 2015 auf der SGPP-Jahrestagung in Bern ein Symposium, das grosse Beachtung bei den dort anwesenden ärztlichen Kollegen aus der ganzen Schweiz fand.

Vorträge im In- und Ausland

Verschiedene Fachpersonen aus Medizin und Pflege hielten ferner Vorträge – mitunter auch Hauptvorträge – an öffentlichen Kongressen im In- und Ausland. Am Dreiländerkongress für Psychiatrische Pflege erhielten COEUR-Mitarbeitende den Preis für das beste «Abstract».

Elektronische Zeitschriftenbibliothek des Kantons erweitert

Die Angebote der elektronischen Zeitschriftenbibliothek des Kantons für die Psychiatrie wurden wesentlich erweitert. Ein neues Konzept für die Arbeits- und Funktionsweise der Bibliothek ist in Arbeit.

Neue Leitung Ausbildung Pflege

In der Abteilung Ausbildung Pflege ging der langjährige Leiter Ernst Oertle in Pension. Als kompetenter Nachfolger arbeitete sich Frank Voigt schnell in seine neue Aufgabe ein und führte bereits einige Neuerungen zusammen mit dem Team ein.

Spezial-Pflegeheim Eggfeld: Anpassungen an veränderten Bedarf

Die Entwicklungen im Berichtsjahr zeigen eindeutig auf, dass der Bedarf für Gerontopsychiatrische Betten abnimmt. Die Menschen, die 2015 ins Spezial-Pflegeheim Eggfeld eintraten, waren jünger und kamen aus anderen Fachbereichen der Psychiatrie. Diese neue Durchmischung und Zusammensetzung der Bewohnerstruktur wirkte sich auf den Stationen auf allen Ebenen aus und war insbesondere für die Mitarbeitenden eine grosse Herausforderung. Engagiert und mit viel Elan nahmen sie diese Aufgabe an. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Gute Auslastung dank jüngeren Patienten

Dank den jüngeren Patienten aus anderen Fachbereichen der Psychiatrie konnten wir die Zielvorgaben bezüglich Belegung erreichen. Die Abnahme der Pflegebedürftigkeit – und damit verbunden die tieferen Pflegestufen – führte trotz grossen Bemühungen zu verminderten Erträgen. Womit wir die vorgegebenen Ergebnisziele nicht ganz erreichten. Weitere Optimierungsmassnahmen sind für 2016 geplant.



«Die guten Resultate der Qualitätsprüfung spornen uns an, noch weiter zu gehen und Veränderungen und Weiterentwicklungen voranzutreiben.»

links Markus Merz, rechts Franz Bucher

Qualitätsüberprüfung: sehr gute Ergebnisse

Die Qualitätsüberprüfungen durch die Krankenversicherer ergaben erneut durchwegs sehr gute Ergebnisse. Die vertrauensvolle und wohlwollende Zusammenarbeit mit den Versicherern ermöglichte es uns, die gegenseitigen Erwartungen und Ansprüche zu erfüllen.

Neues Führungsmodell erfolgreich eingeführt

Durch die gezielte Förderung und Schulung unserer Mitarbeitenden stabilisierten wir die Pflege- und Betreuungsqualität auf hohem Niveau – in Teilbereichen verbesserten wir sie sogar. Weiter optimierten wir die Stellenplanbewirtschaftung. Im Haus A02 führten wir zudem ein neues Führungsmodell ein, mit einer Abteilungsleitung, einer Stellvertretung der Abteilungsleitung und einer Gruppenleitung. Die aktive und motivierende Mitarbeit aller Beteiligten ermöglichte eine erfolgreiche Umsetzung.

Ausblick 2016

Die aus dem veränderten Bedarf resultierende Anpassung des Angebots und der Ausrichtung des Pflegeheims Eggfeld führen wir 2016 weiter. Auch sind die Anpassung der Konzepte, der Infrastruktur und die Mitarbeiterschulung in Planung. Seit Ende 2015 erarbeitet eine Arbeitsgruppe in Workshops die entsprechenden Grundlagen. Der Auftrag, das Heim auf eine ausgeglichene finanzielle Basis zu stellen, wird auf der Ausgaben- und Ertragsseite weitere Optimierungsmassnahmen auslösen. Äussere Faktoren wie Pflegefinanzierung und Gesundheitspolitik haben dabei einen erheblichen Einfluss. Gemeinsam nehmen wir diese Herausforderung motiviert an.

Markus Merz, Direktor/CEO
Präsidium Heimkommission

Franz Bucher
Heimleiter

In den Ambulatorien der KPD-SN finden Menschen mit psychosozialen Problemen, akuten Krisen und psychischen Erkrankungen in einem individuellen und gemeindenahen Rahmen Hilfe. Auch stehen die Ambulatorien für Beratungen von Angehörigen von Menschen mit psychischen Schwierigkeiten zur Verfügung. Ambulante Behandlungsschwerpunkte sind Psychotherapie im Einzel-, Paar- und Gruppensetting, medikamentöse Behandlungen, Abklärungen, soziale Arbeit und psychiatrische Pflege.

Ilir Memedi, Oberassistenzarzt, Leiter Ambulatorium Wattwil a.i.

Die Tageskliniken der KPD-SN richten ihre Angebote an Menschen, die eine intensivere Behandlung brauchen, als dies ambulant möglich wäre, jedoch keinen vollstationären Klinikaufenthalt (oder keinen mehr) benötigen. Patientinnen und Patienten werden in einem teilstationären Rahmen mit strukturiertem Tagesprogramm psychiatrisch und/oder psychotherapeutisch behandelt und betreut. Sie profitieren zudem von der grossen Vielfalt der Therapieplätze in den Werkstätten und den verschiedenen Kreativateliers wie auch von der Ergotherapie, vom Sozialdienst, der Psychoedukation, vom Kognitiven Computertaining usw.



Zentrale Dienste

2015 war erneut ein bewegtes Jahr, beschäftigten sich doch die bereichsübergreifenden Zentralen Dienste intensiv mit Kooperationsbestrebungen. In den Bereichen Personal, Finanzen, Facility Management, Seelsorge, Kommunikation, Qualitätsmanagement & Organisationsentwicklung (siehe Seite 6) fanden Gespräche, Workshops und erste Zusammenarbeiten mit den Psychiatrie-Diensten Süd statt.

Personal

Wie jedes Jahr besuchte das Team Personalwesen einzelne Stationen, um einen vertieften Einblick in die Behandlung und das Zusammenspiel der Teammitglieder zu erhalten. 2015 standen das Psychiatrische Zentrum Wattwil und die Psychotherapeutische Tagesklinik St.Gallen auf dem Programm, ganz dem Motto des Geschäftsberichts entsprechend. Die Einblicke in den Arbeitsalltag und die Behandlungskonzepte sowie der persönliche Austausch waren spannend und sehr wertvoll.

Im Berichtsjahr näherten wir uns der Vision eines papierlosen Büros und sicherten sämtliche Dokumente unserer Personaldossiers im Archivsystem d.3. Der Zeitaufwand für das Scanning war verhältnismässig klein, verglichen mit der Zeit, die das Bereinigen der Personaldossiers in Anspruch nahm. Befasste sich doch eine Person drei Monate lang, acht Stunden täglich, mit den rund 800 Personaldossiers. Weil die langwierige Suche nach Dokumenten dank den elektronischen Dossiers wegfiel, erzielten wir erste Effizienzsteigerungen.

An dieser Stelle gebührt all unseren Mitarbeitenden ein herzlicher Dank für ihre wertvollen Leistungen und ihr Vertrauen.

Der Fokus liegt im ersten Quartal 2016 auf der Planung der jährlichen Massnahmen zur Umsetzung des gemeinsamen Konzepts für das betriebliche Gesundheitsmanagement der Psychiatrieverbunde.

Finanzen

In der ersten Hälfte des Berichtsjahrs konnten die Differenzen über die angemessene Höhe der stationären Tarife mit dem Vertreter der Mehrheit der Krankenversicherer aussergerichtlich bereinigt werden. Diese Einigung betrifft die Zeit seit 2012. Ihr gingen lange, harte Verhandlungen voraus. In der Folge lösten wir Rückstellungen für Tarifrissen, die nicht mehr notwendig waren, erfolgswirksam auf. Zusammen mit dem positiven finanziellen Ergebnis aus den Aktivitäten im Jahr 2015 weisen wir erstmals seit längerem wieder einen grösseren Gewinn aus, der uns hilft, die Reserven zu stärken. Damit können wir die Basis für grössere Investitionen sowie die Risikofähigkeit etwas verbessern.

Dass wir seit langem erstmals wieder über abgeschlossene Tarifverträge und damit Tarifsicherheit verfügen, verbessert unsere Planungssicherheit wesentlich und lässt uns das Jahr 2016 zuversichtlich in Angriff nehmen.



«Das Leitungsteam bedankt sich bei den Mitarbeitenden der Zentralen Dienste, die im Hintergrund den reibungslosen Ablauf sicherstellten und Ressourcen fanden, um die Kooperationsbestrebungen einen bedeutenden Schritt weiterzutreiben.»

v.l.: Marcel Roos, Peter Grob, Markus Merz, Markus Walser, Urs Burgstaller, Rudolf Ebnetter, Dr. theol. André Böhning (auf dem Bild fehlt Norbert Löhner)

Facility Management

In diesem Jahr stellten wir die Qualität der neuen Software WaveWare für das Facility Management unter Beweis. Einige kleinere Hürden mussten überwunden werden, um die Einführungsphase erfolgreich abzuschliessen. Rückblickend haben sich die geleisteten Zusatzanstrengungen gelohnt. Nun melden unsere internen Kunden Defekte oder geben Reparaturen und Beschaffungen in elektronischer Form in Auftrag, indem sie ein sogenanntes Ticket lösen. Mit diesem System ist ihnen der Überblick über den Stand der Ausführung jederzeit gewiss. Gleichzeitig erlaubt das System unserer Hotellerie, die gesamten Reinigungsaufgaben in der gewünschten Ausprägung zu planen und das Personal anforderungsgetreu einzusetzen.

Im Gebäude A08 wurden alle 250 Fenster und der zentrale Fahrstuhl ersetzt. Dabei zeigten sich die betroffenen Stationen sehr flexibel, was die Handwerker ausserordentlich beeindruckte. Ausserplanmässige bauliche Aktivitäten starteten wir in der zweiten Jahreshälfte auf der Station A08/1, für die künftige Tagesklinik für Gerontopsychiatrie-Patienten. Zur Reduktion von Dienstfahrten mit Privatautos schafften wir zudem zwei zusätzliche Dienstfahrzeuge an.

Unsere Gärtnerei befand sich im Berichtsjahr in einem Veränderungsprozess. So wurde beispielsweise die Fläche für den Obstanbau stark reduziert. Weitere Schritte in diesem anhaltenden Prozess sind in Vorbereitung.

Seelsorge/Spiritual Care

Die Suche nach der ganz persönlichen Spiritualität ist aktueller denn je. Empirische Studien weisen einen Zusammenhang zwischen Spiritualität, Lebensqualität und aktiver Krankheitsbewältigung bzw. einem therapeutischen Prozess aus. In medizinischen Fakultäten werden Lehrstühle für Spiritual Care eingerichtet. Im Vergleich zu dieser eher schnellen gesellschaftlichen und medizinwissenschaftlichen Entwicklung verändert sich das Bewusstsein im Klinikalltag sehr langsam. Spiritualität, Religiosität und Seelsorge wird als eine Nische betrachtet. Da die Spiritualität in viele Lebensbereiche hineingreift, scheint sie schwieriger verständlich zu sein. Wir stellen aber fest, dass das Bewusstsein dafür im Berichtsjahr gewachsen ist. Im Psychiatrischen Zentrum St.Gallen ist beispielsweise die Frage nach Spiritualität Teil der Psychoedukation geworden. So lauten konkrete Themen etwa «Von der eigenen Würde und dem Selbstwert» oder «Trauer- und Verlusterfahrungen bewältigen». Die Feedbacks von Patienten, Patientinnen und Mitarbeitenden waren durchwegs positiv. So scheint dieser Weg der richtige zu sein. Wir werden ihn weiter fortsetzen.

Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2015 hat die Kommunikationsabteilung im Zusammenhang mit Fachveranstaltungen und lokalen Anlässen insgesamt 24 Medienmitteilungen versandt. Zudem sind bei der Medienstelle 30 Anfragen für Interviews mit Fachpersonen eingegangen. Daraus resultierten im Berichtsjahr 280 Beiträge in lokalen und regionalen Print- und Onlinemedien. Dies entspricht – wie bereits im letzten Jahr – einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um über 50 %. Der publikumswirksamste Anlass im 2015 war das Sommerprojekt der Ateliers – Living Museum. Unter dem Titel «Irritationen» fand zum ersten Mal ein Sommerprojekt ausserhalb des Areals der Klinik Wil statt. Ganz im Sinne der Entstigmatisierung der Psychiatrie. Im Rahmen einer Kunstaussstellung in der Wiler Altstadt waren im Juni während vier Wochen Exponate von Patientinnen und Patienten der KPD-SN zu bestaunen.

Markus Merz, Direktor / CEO

Leiter Zentrale Dienste

Urs Burgstaller

Leiter Personalwesen / Stv. CEO

Peter Grob

Leiter Finanzen & Controlling

Rudolf Ebnetter

Leiter Facility Management, Hotellerie, Gärtnerei

Dr. theol. André Böhning und Markus Walser

Seelsorge / Spiritual Care

Norbert Löhner

Leiter Kommunikation

Marcel Roos

Leiter Qualitätsmanagement & Organisationsentwicklung, Medizin Controlling

Jahreszahlen Patientinnen/Patienten

Stationäre Dienste Psychiatrische Klinik Wil	2015	2014
Ein- und Austritte		
Stand per 1. Januar	187	187
Eintritte	1'911 ¹	1'859
- Ersteintritte	760	716
- Wiedereintritte, davon Wiedereintritte im Berichtsjahr	1'151	1'143
Austritte	1'912	1'858 ²
Bestand am 31. Dezember	196	187
Aufnahmen nach Geschlecht (Anzahl)		
Frauen	45%	44%
Männer	55%	56%
Aufnahmen nach Alter (Anzahl)		
Durchschnittsalter in Jahren	45,8	45,8
Bis 20 Jahre	4%	4%
Bis 30 Jahre	17%	19%
Bis 40 Jahre	22%	22%
Bis 50 Jahre	21%	20%
Bis 60 Jahre	16%	16%
Bis 70 Jahre	8%	9%
Bis 80 Jahre	6%	6%
Über 80 Jahre	6%	5%
Aufnahmen nach Wohnort		
Kanton St.Gallen	1'749	1'739
Übrige Schweiz	147	110
Fürstentum Liechtenstein	5	4
Übriges Ausland	10	6
Fürsorgerische Unterbringung (FU) bei Eintritt		
Frauen	251	251
Männer	307	315
Erstellte Gutachten Klinikbereiche bzw. Forensik		
Zivilrecht und Strafrecht	26	14
Sozialversicherungsrecht	19	4
Behandlungstage stationär alle Fachabteilungen		
Akut- und Notfallpsychiatrie	15'130	15'258
Akutpsychiatrie und Psychotherapie	12'719	12'482
Gerontopsychiatrie	19'660	21'156
Suchttherapie	10'212	10'226
Akutpsychiatrie und Forensik	14'790	14'793
Betten im Jahresdurchschnitt		
Akut- und Notfallpsychiatrie	40	40
Akutpsychiatrie und Psychotherapie	36	36
Gerontopsychiatrie	57	57
Suchttherapie	30	30
Akutpsychiatrie und Forensik	40	40
Durchschnittlich belegte Betten		
Pro Tag	198,7	202,5
Durchschnittliche Bettenbelegung	In Prozenten	97,9
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen		
	37,9	39,8

¹ Exkl. 10 Übertritte aus der Krisenintervention St.Gallen

² Exkl. 1 Übertritt in das Pflegeheim Eggfeld 2015 und 2014

Stationäre Dienste Krisenintervention am Psychiatrischen Zentrum St.Gallen	2015	2014
Ein- und Austritte		
Stand per 1. Januar	15	15
Eintritte	292	210
- Ersteintritte	195	123
- Wiedereintritte, davon Wiedereintritte im Berichtsjahr	97	87
Austritte	287 ³	210
Bestand am 31. Dezember	9	15
Aufnahmen nach Geschlecht (Anzahl)		
Frauen	66%	58%
Männer	34%	42%
Aufnahmen nach Alter (Anzahl)		
Durchschnittsalter in Jahren	36,8	36,5
Bis 20 Jahre	11%	8%
Bis 30 Jahre	26%	30%
Bis 40 Jahre	23%	23%
Bis 50 Jahre	24%	23%
Bis 60 Jahre	14%	15%
Bis 70 Jahre	2%	1%
Aufnahmen nach Wohnort		
Kanton St.Gallen	273	203
Übrige Schweiz	19	7
Ausland	-	-
Behandlungstage Krisenintervention		
	6'684	6'775
Betten		
	20	20
Durchschnittlich belegte Betten		
Pro Tag	18,3	18,6
Durchschnittliche Bettenbelegung	In Prozenten	91,6
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen		
	23,2	32,2

³ exkl. 11 Übertritte in die Klinik Wil

Jahreszahlen Patientinnen/Patienten

Tagesklinische Dienste Tagesklinik auf dem Areal der Klinik Wil	2015	2014
<i>Eintritte/Betriebsstatistik</i>		
Patientenbestand am 1. Januar	139	78
Eintritte	197	238
Patientenbestand am 31. Dezember	105	139
Anzahl Tagesklinik-Plätze Akut- und Notfallpsychiatrie ⁴	20	20
Total verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)	8'834	10'319
- Tagesklinik A14 / Akut- und Notfallpsychiatrie	3'758	4'656
- Akutpsychiatrie und Psychotherapie	1'705	2'312
- Gerontopsychiatrie	713	762
- Suchttherapie	940	929
- Akutpsychiatrie und Forensik	1'718	1'660
<i>Durchschnittsalter bei Eintritt (Jahre)</i>	<i>44,8</i>	<i>41,7</i>
<i>Eintritte nach Erwerbstätigkeit</i>		
Vollzeit	14	16
Teilzeit	18	18
Arbeitslos	12	8
Nicht erwerbstätig ⁵	152	196
<i>Eintritte nach Nationalitäten bzw. Ausländerstatus</i>		
Schweiz	149	171
B-Ausweis	8	6
Niederlassung	35	56
Flüchtlinge/Asylsuchende	2	4
Anderes/unbekannt	2	1
<i>Anmeldemodus der Patientinnen/Patienten</i>		
Selbstanmeldung	17	23
Durch Hausärzte	11	16
Durch Psychiater/Therapeuten	15	9
Durch Spitäler	1	2
Durch psychiatrische Dienste	149	186
Durch Behörden	1	-
Anderes/unbekannt	2	2

⁴ Auch die Fachabteilungen Akutpsychiatrie und Psychotherapie, Gerontopsychiatrie, Suchttherapie und Akutpsychiatrie und Forensik verfügen über einzelne Tagesklinik-Plätze.

⁵ Haushaltarbeit, Arbeit in Geschützter Werkstätte, Pensionierte bzw. Rentenbezüger, in Ausbildung usw.

Tagesklinische Dienste Psychiatrische Tagesklinik am Psychiatrischen Zentrum St.Gallen	2015	2014
<i>Eintritte/Betriebsstatistik</i>		
Patientenbestand am 1. Januar	32	43
Eintritte	122	144
Patientenbestand am 31. Dezember	36	32
Anzahl Tagesklinik-Plätze	15	15
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage) ⁶	3'459	3'457
<i>Durchschnittsalter bei Eintritt (Jahre)</i>	<i>38,8</i>	<i>39,0</i>
<i>Eintritte nach Erwerbstätigkeit</i>		
Vollzeit	15	17
Teilzeit	18	27
Arbeitslos	23	17
Nicht erwerbstätig	66	83
<i>Eintritte nach Nationalitäten bzw. Ausländerstatus</i>		
Schweiz	82	91
B-Ausweis	2	6
Niederlassung	37	47
Anderes/unbekannt	1	-
<i>Anmeldemodus der Patientinnen/Patienten</i>		
Selbstanmeldung	14	20
Durch Hausärzte	15	18
Durch Psychiater/Therapeuten	20	17
Durch Spitäler	6	6
Durch psychiatrische Dienste	65	82
Durch Behörden	1	-
Durch soziale Dienste	1	-
Anderes/unbekannt	-	1

Tagesklinische Dienste
Psychotherapeutische Tagesklinik am Psychiatrischen Zentrum St.Gallen

<i>Eintritte/Betriebsstatistik</i>		
Patientenbestand am 1. Januar	21	15
Eintritte	106	107
Patientenbestand am 31. Dezember	38	21
Anzahl Tagesklinik-Plätze	15	15
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)	4'088	3'560
<i>Durchschnittsalter bei Eintritt (Jahre)</i>	<i>35,7</i>	<i>34,8</i>
<i>Eintritte nach Erwerbstätigkeit</i>		
Vollzeit	35	29
Teilzeit	30	27
Arbeitslos	17	16
Nicht erwerbstätig	24	35
<i>Eintritte nach Nationalitäten bzw. Ausländerstatus</i>		
Schweiz	86	84
B-Ausweis	3	5
Niederlassung	17	17
Anderes/unbekannt	-	1
<i>Anmeldemodus der Patientinnen/Patienten</i>		
Selbstanmeldung	18	22
Durch Hausärzte	13	6
Durch Psychiater/Therapeuten	17	13
Durch Spitäler	1	1
Durch psychiatrische Dienste	57	65

⁶ 2015 inkl. 89 und 2014 inkl. 82 tagesklinischer Behandlungstage in der Krisenintervention

Jahreszahlen Patientinnen/Patienten

Tagesklinische Dienste Tagesklinik am Psychiatrischen Zentrum Rorschach	2015	2014
<i>Eintritte/Betriebsstatistik</i>		
Patientenbestand am 1. Januar	23	30
Eintritte	71	60
Patientenbestand am 31. Dezember	21	23
Anzahl Tagesklinik-Plätze	12	12
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)	3'325	3'282
Durchschnittsalter bei Eintritt (Jahre)	39,6	43,1
<i>Eintritte nach Erwerbstätigkeit</i>		
Vollzeit	1	3
Teilzeit	5	5
Arbeitslos	3	3
Nicht erwerbstätig	62	49
<i>Eintritte nach Nationalitäten bzw. Ausländerstatus</i>		
Schweiz	48	41
L-Kurzaufenthalter	-	1
B-Ausweis	5	1
Niederlassung	18	17
<i>Anmeldemodus der Patientinnen/Patienten</i>		
Selbstanmeldung	4	2
Durch Hausärzte	4	5
Durch Psychiater/Therapeuten	24	15
Durch Spitäler	1	1
Durch psychiatrische Dienste	37	36
Durch soziale Dienste	-	-
Anderes/unbekannt	1	1

Tagesklinische Dienste
Tagesklinik am Psychiatrischen Zentrum Wattwil

<i>Eintritte/Betriebsstatistik</i>		
Patientenbestand am 1. Januar	14	20
Eintritte	57	30
Patientenbestand am 31. Dezember	19	14
Anzahl Tagesklinik-Plätze	12	12
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)	3'209	3'169
Durchschnittsalter bei Eintritt (Jahre)	40,3	42,0
<i>Eintritte nach Erwerbstätigkeit</i>		
Vollzeit	15	3
Teilzeit	5	8
Arbeitslos	7	2
Nicht erwerbstätig	30	17
<i>Eintritte nach Nationalitäten bzw. Ausländerstatus</i>		
Schweiz	36	24
L-Kurzaufenthalter	-	1
B-Ausweis	5	1
Niederlassung	16	4
Anderes/unbekannt	-	-
<i>Anmeldemodus der Patientinnen/Patienten</i>		
Selbstanmeldung	5	2
Durch Hausärzte	5	4
Durch Psychiater/Therapeuten	12	6
Durch Spitäler	1	-
Durch psychiatrische Dienste	33	18
Durch Behörde	1	-

Ambulante Dienste Auf dem Klinikareal Wil	2015	2014
<i>Ambulatorium Haus A01</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	979	720
Anzahl Konsultationen	11'940	9'886
<i>Ambulanz in Fachabteilungen</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	539	930
- Akut- und Notfallpsychiatrie inkl. Psychodiagnostik	110	130
- Akutpsychiatrie und Psychotherapie, Konsiliar- und Liaisondienst ⁷	72	415
- Gerontopsychiatrie inkl. ambulanter Demenzabklärung	120	205
- Suchttherapie	86	44
- Akutpsychiatrie und Forensik	33	30
- Forensik	118	106
Anzahl Konsultationen	4'178	4'618

Ambulante Dienste
Am Psychiatrischen Zentrum St.Gallen

<i>Ambulatorium</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	1'065	1'121
Anzahl Konsultationen	10'663	10'469
<i>Spezialsprechstunden ⁸</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	58	56
Anzahl Konsultationen	933	775
<i>Krisen-Sprechstunde/Krisenberatung</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	299	183
Anzahl Konsultationen/Beratungen	519	314

Ambulante Dienste
Am Psychiatrischen Zentrum Rorschach

<i>Ambulatorium</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	573	620
Anzahl Konsultationen	4'426	4'699

Ambulante Dienste
Am Psychiatrischen Zentrum Wattwil

<i>Ambulatorium</i>		
Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)	445	444
Anzahl Konsultationen	3'400	3'924

⁷ Konsiliar- und Liaisondienst wird seit dem Jahr 2015 nicht mehr separat ausgewiesen, da dieser in diversen Fachabteilungen erbracht wird.

⁸ Leistungen wurden teilweise auch an anderen Psychiatrischen Zentren erbracht.

Jahreszahlen Patientinnen/Patienten

Ambulante Dienste 2015	Wil <i>Ambulatorium</i>	St. Gallen <i>Ambulatorium</i> ¹⁰	Rorschach <i>Ambulatorium</i>	Wattwil <i>Ambulatorium</i>
<i>Behandelte Patientinnen/Patienten (Fälle)</i>	979	1'065	573	445
Anzahl Konsultationen	11'940	10'663	4'426	3'400
Durchschnittliches Alter der Patientinnen/Patienten bei Behandlungsbeginn (Jahre)	43,7	40,8	42,4	41,1
<i>Erwerbstätigkeit bei Behandlungsbeginn (Anzahl Patienten)</i>	455	522	322	174
- Vollzeit	94	153	68	67
- Teilzeit	59	94	63	30
- Arbeitslos	48	52	27	17
- Nicht erwerbstätig ¹¹	254	223	164	60
<i>Nationalität/Ausländerstatus bei Behandlungsbeginn</i>	455	522	322	174
- Schweiz	331	385	221	128
- L-Kurzaufenthalter	2	1	-	-
- B-Ausweis	19	22	21	8
- Niederlassung	92	98	77	34
- Asylstatus/Flüchtling	11	14	1	3
- Anderes/unbekannt	-	2	2	1
<i>Anmeldemodus der Patientinnen/Patienten</i>	455	522	322	174
- Selbstanmeldung	94	158	84	42
- Durch Angehörige	18	8	4	4
- Durch Hausärzte	180	140	121	79
- Durch Psychiater/Therapeuten	9	36	3	6
- Durch Spitäler	24	10	11	10
- Durch psychiatrische Dienste	113	149	85	28
- Durch soziale Dienste	6	10	8	4
- Durch Behörden	3	6	-	1
- Durch Versicherungen/IV/SUVA	2	1	6	-
- Anderes/unbekannt	6	4	-	-

⁹ Ambulante Leistungen aller Klinik-Fachabteilungen Wil, inkl. Forensik, exkl. Konsiliar- und Liaisondienst

¹⁰ Ohne behandelte Patienten/Konsultationen im Rahmen von Spezial- und Krisensprechstunden

¹¹ Haushaltarbeit, Arbeit in Geschützter Werkstätte, Pensionierte bzw. Rentenbezüger, in Ausbildung usw.

Abkürzungen:

Amb. = Ambulatorium, Psychiatr. = Psychiatrische, Psychoth. = Psychotherapeutische

Austrittsdiagnosen 2015¹²

Stationäre Dienste	Wil	St. Gallen
Anzahl Austritte bzw. Austrittshauptdiagnosen	1'912	287
F0 Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	10%	1%
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	26%	-
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	20%	8%
F3 Affektive Störungen	26%	55%
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	10%	30%
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen oder Faktoren	0.5%	-
F6 Persönlichkeits- oder Verhaltensstörungen	6%	6%
F7 Intelligenzminderung	0.5%	-
F8 Entwicklungsstörungen	0.5%	-
F9 Verhaltens- u. emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit o. Jugend	0.5%	-

Tagesklinische Dienste	Wil	St. Gallen <i>Psychiatr. Psychoth. Tagesklinik</i>		Rorschach	Wattwil
Anzahl Austritte bzw. Austrittshauptdiagnosen	229	120	98	73	52
F0 Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	0.5%	1%	1%	-	-
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	19%	3%	2%	4%	2%
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaft Störungen	14%	8%	1%	4%	11%
F3 Affektive Störungen	42%	68%	69%	69%	65%
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	12%	12%	14%	7%	10%
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen oder Faktoren	-	1%	1%	-	-
F6 Persönlichkeits- oder Verhaltensstörungen	11%	5%	12%	15%	6%
F7 Intelligenzminderung	0.5%	1%	-	-	4%
F8 Entwicklungsstörungen	-	-	-	-	-
F9 Verhaltens- u. emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit o. Jugend	1%	1%	-	1%	2%

Ambulante Dienste	Wil		St. Gallen	Rorschach	Wattwil
	Ambulatorium	Klinik ^{13/14}			
Anzahl Austritte bzw. Austrittshauptdiagnosen	242	323	387	177	272
F0 Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	4%	10%	2%	1%	1%
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	10%	30%	6%	4%	6%
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	6%	15%	7%	4%	5%
F3 Affektive Störungen	41%	10%	36%	38%	38%
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	25%	10%	36%	42%	36%
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen oder Faktoren	1%	0.5%	1%	2%	3%
F6 Persönlichkeits- oder Verhaltensstörungen	10%	15%	9%	6%	7%
F7 Intelligenzminderung	-	1%	1%	1%	3%
F8 Entwicklungsstörungen	-	-	-	-	-
F9 Verhaltens- u. emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit o. Jugend	3%	0.5%	2%	2%	1%
Z03.2 Beobachtung bei Verdacht auf psychische Krankheiten o. Verhaltensstörungen	-	4%			
Z65.1 Gefängnisstrafe oder andere Formen der Inhaftierung ¹⁵	-	4%			

¹² Hauptdiagnose pro im Betriebsjahr 2015 abgeschlossenen Fall

¹³ Ohne Konsiliar- und Liaisondienst

¹⁴ Ohne Spezialangebote

¹⁵ Fachabteilung Forensik (Straf- und Massnahmenvollzug Saxerriet und Bitzi)

Bewohnerinnen/Bewohner

Pflegeheim Spezial-Pflegeheim Eggfeld	2015	2014
Ein- und Austritte		
Eintritte	13 ¹⁶	14
Austritte	14	16 ¹⁷
Bestand am 31. Dezember	88	89
<i>Durchschnittliches Alter der Bewohnerinnen/Bewohner</i>		
Durchschnittsalter am 31. Dezember (in Jahren)	65	66
Bis 50 Jahre	6%	6%
Bis 60 Jahre	26%	26%
Bis 70 Jahre	41%	34%
Bis 80 Jahre	18%	20%
Bis 90 Jahre	7%	13%
Über 90 Jahre	2%	1%
Bewohnertage (inkl. Urlaubstage)	33'159	32'645
Anzahl Betten	94	94
Durchschnittlich belegte Betten (inkl. Urlaubstage)	Pro Tag 90.8	89,4
Durchschnittliche Bettenbelegung (inkl. Urlaubstage)	In Prozenten 96.6	95,1

Angehörigenberatung

Anzahl der Beratungen	377	332
<i>Beziehung: Angehörige Person ist ... der Patientin/des Patienten</i>		
Mutter	69	61
Partnerin (w)	55	35
Partner (m)	24	23
Tochter	27	21
Schwester	25	14
Anverwandte	12	11
Sohn	10	8
Eltern	23	8
Bruder	13	7
Vater	11	6
Andere	9	5
Grosseltern	1	3
Nachbarn	5	3
Vorgesetzte	3	1
Arbeitskollegen	3	-
<i>Diagnose der Patientin/des Patienten (Mehrfachnennung möglich)</i>		
Depression	61	63
Psychose/Schizophrenie	55	44
Nicht bekannt/unklar	66	41
Manie/MDK	22	15
Persönlichkeitsstörung	21	15
Andere	5	11
Suchterkrankung	19	10
Demenz	13	9
Ängste/Zwang	10	3
Essstörung	-	2
Schmerzen	-	1
<i>Alter der Patientin/des Patienten</i>		
Unter 20	12	11
20-30	91	76
30-50	85	66
50-65	34	26
Über 65	34	19
<i>Besucherinnen/Besucher Referate/Veranstaltungen</i>		
«Kurs am Montag»	777	
Psychoedukation für Angehörige	62	

¹⁶ Inkl. 1 Übertritt aus der Klinik Wil 2015 ¹⁷ Inkl. 1 Übertritt aus der Klinik Wil 2014



Krisenintervention am Psychiatrischen Zentrum St.Gallen

Die Krisenintervention ist regionale Hauptanlaufstelle für erwachsene Menschen, die sich in einer akuten psychischen Krise befinden und professionelle Hilfe suchen. Der rasche Übergang in eine ambulante Behandlung ist das Ziel.

20 Betten
6'700 Behandlungstage
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 23,2 Tage.
Ambulante Krisensprechstunde/Krisenberatung:
300 behandelte Patienten bzw. 4'400 Konsultationen im Jahr 2015

Dr. Violeta Lapadatovic, Oberärztin, Med. Leiterin; Claudia Helfen, Leiterin Pflege (stehend); Daliborka Milosev, Assistenzärztin (rechts)



Jahreszahlen Personal *Durchschnittlicher Personalbestand (Stellen)* ¹

Psychiatrische Klinik Wil Stationäre Dienste, Tagesklinik, Ambulatorium, Zentrale Dienste und Center of Education & Research (COEUR)	2015	2014
Ärztinnen/Ärzte	39.6	39.3
Psychologinnen/Psychologen	14.8	15.0
Med. Fachpersonal: Ergo-, Physio-, Kunsttherapie etc.	22.8	23.7
Sozialdienst, Seelsorge, Lehrpersonal	13.0	12.7
Pflegefachpersonal	133.5	132.0
Hilfspflegepersonal	6.5	5.4
Verwaltung (inkl. Telefonzentrale, Qualitätsmanagement, Kliniksekretariate)	39.6	38.7
Gastronomie, Hauswartdienst, Hotellerie	74.0	74.8
Kinderkrippe	3.3	3.4
Handwerkspersonal	17.5	18.1
Total	364.6	363.1
Psychiatrisches Zentrum St.Gallen Ambulatorium, psychiatrische sowie psychotherapeutische Tagesklinik und Krisenintervention		
Ärztinnen/Ärzte	10.4	11.1
Psychologinnen/Psychologen	4.4	3.3
Med. Fachpersonal: Ergo-, Physio-, Kunsttherapie etc.	4.2	4.1
Sozialdienst	3.2	3.0
Pflegefachpersonal	21.5	23.8
Hotellerie	4.0	4.3
Sekretariat	2.9	2.9
Total	50.6	52.5
Psychiatrisches Zentrum Rorschach Ambulatorium und Tagesklinik		
Ärztinnen/Ärzte	3.2	3.1
Psychologin/Psychologe	0.8	0.8
Med. Fachpersonal: Ergo-, Physio-, Kunsttherapie etc.	1.7	1.6
Sozialdienst	2.6	2.6
Pflegefachpersonal	2.3	1.9
Sekretariat	2.5	2.5
Total	13.1	12.5

¹ Inkl. Postgraduate-Psychologinnen/-Psychologen, ohne Praktikantinnen/Praktikanten und Lernende

Jahreszahlen Personal *Durchschnittlicher Personalbestand (Stellen)*

Psychiatrisches Zentrum Wattwil Ambulatorium und Tagesklinik	2015	2014
Ärztinnen/Ärzte	4.2	4.4
Psychologin/Psychologe	0.6	0.8
Med. Fachpersonal: Ergo-, Physio-, Kunsttherapie etc.	1.7	1.7
Sozialdienst	1.2	1.2
Pflegefachpersonal	2.2	2.1
Sekretariat	2.1	1.9
Total	12.0	12.1
Spezial-Pflegeheim Eggfeld, Wil Ärztin/Arzt ²	0.0	0.0
Pflegefachpersonal	36.9	36.3
Hilfspflegepersonal	10.0	11.8
Med. Fachpersonal: Aktivierung	0.5	0.0
Haus- und Reinigungsdienst	5.5	5.7
Verwaltung (inkl. Heimleitung)	1.6	1.6
Total	54.5	55.4
Gärtnerei Gärtnerei, inkl. Klinikladen	9.3	9.9
Gesamttotal Ist-Stellen KPD-SN	504.1	505.5
Anzahl Beschäftigte per 31.12. Mitarbeitende (inkl. PG-Psychologen)	677	684
Auszubildende	58	56
Praktikantinnen und Praktikanten	24	20
Total	759	760
Fluktuationsrate ³ in %	5.8	4.3

Durchschnittlich besetzte Stellen

Personalbestand Anzahl Einheiten	ohne Personal in Ausbildung		Personal in Ausbildung		Total	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Ärztinnen und Ärzte	57.4	57.9	-	-	57.4	57.9
Pflegepersonal	212.9	213.2	41.5	44.6	254.4	257.8
Medizinisches Fachpersonal ⁴	51.6	51.1	-	-	51.6	51.1
Sozialdienstpersonal	23.2	23.1	3.0	3.0	26.2	26.1
Verwaltungspersonal	48.6	47.5	3.0	2.3	51.6	49.8
Hausdienstpersonal, inkl. Gastronomie	83.6	84.7	6.4	6.2	90.0	90.9
Personal Facility Management	26.8	28.0	1.0	1.0	27.8	29.0
Praktikantinnen und Praktikanten	-	-	19.3	21.8	19.3	21.8
Gesamter Personalbestand (Stellen)	504.1	505.5	74.2	78.9	578.3	584.4

² Die ärztlichen Leistungen für das Pflegeheim werden vom Fachbereich 3 der Klinik Wil erbracht.

³ Formel: $\frac{\text{Kündigung durch Arbeitnehmer}}{(\text{Anfangsbestand} + \text{Eintritte})}$

⁴ Inklusive Postgraduate-Psychologinnen und -Psychologen ab 2013

Erfolgsrechnung 2015

Bezeichnung (nach REKOLE)	IST Ergebnis 2015 in CHF	IST Ergebnis 2014 in CHF	Abweichung in CHF	Abweichung in %
Lohnaufwand Ärztinnen und Ärzte	8'397'609	8'978'854	-581'245	-6.5%
Lohnaufwand Pflegepersonal	22'217'056	22'502'086	-285'030	-1.3%
Lohnaufwand medizinisches Fachpersonal	5'105'933	5'192'707	-86'774	-1.7%
Lohnaufwand Sozialdienstpersonal	2'541'616	2'620'645	-79'029	-3.0%
Lohnaufwand Verwaltungspersonal	4'956'025	4'943'339	12'687	0.3%
Lohnaufwand Hausdienstpersonal und Gastronomie	6'319'509	6'369'239	-49'730	-0.8%
Lohnaufwand Facility Management	2'415'561	2'598'811	-183'250	-7.1%
Lohnaufwand Praktikantinnen und Praktikanten	273'253	328'196	-54'943	-16.7%
Lohnaufwand Poolstellen / Verrechnete Löhne	1'365'319	1'336'974	28'345	2.1%
Leistungen von Sozialversicherungen	-524'879	-504'787	-20'092	4.0%
Personalausleihe an Dritte	-576'783	-634'191	57'408	-9.1%
Total Lohnaufwand	52'490'218	53'731'872	-1'241'654	-2.3%
Sozialversicherungsaufwand	8'009'178	8'088'582	-79'403	-1.0%
Übriger Personalaufwand ¹	1'084'763	1'056'094	28'669	2.7%
Total Personalaufwand	61'584'159	62'876'547	-1'292'388	-2.1%
Medizinischer Bedarf	2'337'342	2'695'665	-358'323	-13.3%
Lebensmittelaufwand	2'025'613	2'091'445	-65'832	-3.1%
Haushaltsaufwand	909'369	932'936	-23'566	-2.5%
Unterhalt und Reparaturen	956'801	980'073	-23'272	-2.4%
Aufwand für Anlagenutzung	7'129'383	7'354'124	-224'741	-3.1%
davon Kleinanschaffungen unter CHF 10'000.-	676'941	822'875	-145'934	-17.7%
davon Abschreibungen ²	1'093'428	1'181'996	-88'567	-7.5%
davon Nutzungsentschädigung	4'229'600	4'316'200	-86'600	-2.0%
Aufwand für Energie und Wasser	1'053'519	1'110'502	-56'983	-5.1%
Finanzaufwand	3'592	4'901	-1'309	-26.7%
Verwaltungs- und Informatikaufwand	2'412'058	2'266'819	145'239	6.4%
davon Honorare Verwaltungsrat	67'324	77'295	-9'971	-12.9%
Übriger patientenbezogener Aufwand	767'535	770'091	-2'556	-0.3%
Übriger nicht patientenbezogener Aufwand	1'500'763	1'473'144	27'619	1.9%
Total Sachaufwand	19'095'975	19'679'698	-583'723	-3.0%
Total Betriebsaufwand	80'680'134	82'556'245	-1'876'111	-2.3%
Erträge aus medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen für Patienten ³	64'653'191	64'367'092	286'099	0.4%
Ärztliche Einzelleistungen	2'186'535	2'048'555	137'980	6.7%
Übrige Spitaleinzelleistungen	4'488'146	4'403'456	84'689	1.9%
Erträge aus Spezialuntersuchungen und Therapien	164'189	157'432	6'757	4.3%
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	234'923	265'004	-30'081	-11.4%
Finanzertrag	313'180	496'762	-183'582	-37.0%
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	2'940'694	3'224'952	-284'258	-8.8%
Beiträge und Subventionen	7'529'693	7'599'368	-69'675	-0.9%
Total Betriebsertrag	82'510'550	82'562'621	-52'071	-0.1%
Übriger betriebsfremder Aufwand	0	0	0	
übriger betriebsfremder Aufwand	0	0	0	
Total betriebsfremder Erfolg	0	0	0	
Total Ertrag	82'510'550	82'562'621	-52'071	-0.1%
Total Aufwand	80'680'134	82'556'245	-1'876'111	-2.3%
Jahresgewinn	1'830'416	6'376	1'824'040	

¹ Personalbeschaffung und -erhaltung, Aus- und Weiterbildung, Supervision

² Inkl. anteiliger Abschreibungen SSC-IT Psych von CHF 206'616 (2015) bzw. CHF 224'295 (2014)

³ Inkl. Kantonsanteilen an stationären Spitalleistungen

Alle aufgeführten Beträge der Erfolgsrechnung und Bilanz sind gerundet. Daher können minimale Differenzen bei den Totalbeträgen und Abweichungen entstehen.

Bilanz per 31. Dezember 2015

Bezeichnung (nach REKOLE)	Schlussbilanz 31.12.2015 in CHF	Schlussbilanz 31.12.2014 in CHF	Abweichung in CHF	Abweichung in %
Flüssige Mittel	1'594'399	1'559'392	35'008	2.2%
Transferkonto	64'817	70'830	-6'013	-8.5%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7'760'525	5'762'323	1'998'202	34.7%
Sonstige kurzfristige Forderungen	629'342	344'101	285'241	82.9%
Vorräte	625'815	574'270	51'545	9.0%
Aktive Rechnungsabgrenzung (transitorische Aktiven)	160'351	237'264	-76'913	-32.4%
Umlaufvermögen	10'835'249	8'548'179	2'287'070	26.8%
Finanzanlagen	193'656	191'934	1'722	0.9%
Immobilie Sachanlagen	0	105'800	-105'800	-100.0%
davon Sachanlagen im Bau	0	105'800	-105'800	-100.0%
Übrige Sachanlagen	3'595'666	4'176'727	-581'061	-13.9%
Immaterielle Anlagen	0	0	0	
Anlagevermögen	3'789'322	4'474'462	-685'139	-15.3%
Aktiven	14'624'572	13'022'641	1'601'931	12.3%
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	925'451	931'552	-6'101	-0.7%
Anzahlungen von Patienten und Kunden	312'982	277'781	35'202	12.7%
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	183'468	493'734	-310'267	-62.8%
Passive Rechnungsabgrenzung (transitorische Passiven)	2'643'196	1'829'963	813'233	44.4%
Kurzfristige Rückstellungen	946'684	933'374	13'310	1.4%
Fremdkapital kurzfristig	5'011'781	4'466'403	545'377	12.2%
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	0	0	0	
Zweckgebundene Fonds	911'537	765'015	146'522	19.2%
Rückstellungen langfristig	1'225'500	2'145'884	-920'384	-42.9%
Fremdkapital langfristig	2'137'037	2'910'899	-773'862	-26.6%
Dotationskapital	5'600'000	5'600'000	0	0.0%
Freie Reserven	34'932	34'932	0	0.0%
Pflichtreserven	10'406	4'031	6'376	
Ergebnisvortrag	0	0	0	
Bilanzgewinn/-verlust	1'830'416	6'376	1'824'040	
Eigenkapital	7'475'754	5'645'338	1'830'416	32.4%
Passiven	14'624'572	13'022'641	1'601'931	12.3%
Ergebnisverwendung				
Jahresergebnis	1'830'416	6'376	1'824'040	
Zuweisung an gesetzliche Pflichtreserve	366'083	6'376	359'707	
Gewinnbeteiligung des Kantons	557'696	0	557'696	
Anderweitige Gewinnverwendung	906'636	0	906'636	
Gewinn-/Verlustvortrag	0	0	0	
Gesetzliche Pflichtreserven				
Dotationskapital	5'600'000	5'600'000	0	0.0%
Maximale Pflichtreserve (20% des Dot.kapitals)	1'120'000	1'120'000	0	0.0%
Stand der Pflichtreserve vor Gewinnverteilung	10'406	4'031	6'376	
Zuweisung zur Pflichtreserve	366'083	6'376	359'707	
Stand der Pflichtreserve nach Gewinnverteilung	376'489	10'406	366'083	

Alle aufgeführten Beträge der Erfolgsrechnung und Bilanz sind gerundet. Daher können minimale Differenzen bei den Totalbeträgen und Abweichungen entstehen.

Anhang zur Jahresrechnung

Anlagespiegel per 31. Dezember 2015 (in CHF)

	AHK ¹ Jahresbeginn	Zugang	Abgang	AHK Jahresende	Abschreibungen im Geschäftsjahr	kumulierte Abschreibungen per 31.12.2015	Buchwert zu Jahresende
Immobilie Sachanlagen	105'800	-105'800	0	0	0	0	0
Installationen	587'838	0	0	587'836	65'724	117'258	470'578
Mobile Sachanlagen	5'683'172	88'518	60'300	5'711'390	460'069	3'372'643	2'338'747
Medizintechnische Anlagen	1'032'995	60'073	0	1'093'068	82'987	518'958	574'110
Informatikanlagen	3'073'830	157'400	31'866	3'199'364	278'032	2'987'133	212'231
<i>Total</i>	<i>10'483'633</i>	<i>200'191</i>	<i>92'166</i>	<i>10'591'658</i>	<i>886'812</i>	<i>6'995'992</i>	<i>3'595'666</i>

Ambulanter Ertrag

	Berichtsjahr 2015		Vorjahr 2014	Abweichung 2015/2014	
	<i>in CHF</i>	<i>in %</i>	<i>in CHF</i>	<i>in CHF</i>	<i>in %</i>
TARMED ärztliche Leistung	1'908'855	27.1%	1'845'743	63'113	3.4%
TARMED technische und übrige Leistung	2'976'600	42.2%	2'968'424	8'176	0.3%
Medikamente/Material	1'495'211	21.2%	1'416'704	78'507	5.5%
Übrige ambulante Erträge	673'729	9.6%	529'893	143'836	27.1%
<i>TOTAL ambulante Erträge</i>	<i>7'054'396</i>	<i>100%</i>	<i>6'760'764</i>	<i>293'632</i>	<i>4.3%</i>

¹ Anschaffungs- und Herstellungskosten
Alle aufgeführten Beträge im Anhang sind gerundet. Daher können minimale Differenzen bei den Totalbeträgen und Abweichungen entstehen.

Revisionsbericht

Kanton St.Gallen
Finanzkontrolle



An die Regierung des Kantons St.Gallen
und den Verwaltungsrat der Psychiatrieverbunde

Finanzkontrolle
Davidstrasse 35
9001 St.Gallen
T 058 229 32 92

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle gemäss Art. 9 des Gesetzes über die Psychiatrieverbunde (sGS 320.5) haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Psychiatrieverbundes Nord, Wil, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates
Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle
Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Dazu haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften (Gesetz über die Psychiatrieverbunde (sGS 320.5) und dem Statut (sGS 320.50)).

Vermerk zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen
Wir bestätigen, dass die Verwendung des Bilanzgewinnes der Grundvereinbarung zwischen dem Kanton und dem Psychiatrieverbund Nord entspricht.

Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen


Hans Schnurrenberger
Zugelassener Revisionsexperte


Christian Gründler
Zugelassener Revisor

St.Gallen, 13. April 2016

Geschäftsbericht 2015 Kantonale Psychiatrische Dienste – Sektor Nord

32 | 33

Verwaltungsrat
Präsidentin

Mitglieder

Geschäftsleitung
Direktor (CEO)

Mitglieder

Beisitzender der Geschäftsleitung:

Regierungsrätin Heidi Hanselmann, Vorsteherin des Gesundheitsdepartements
des Kantons St. Gallen

Bodmer Stefan, lic. oec. HSG, Unternehmensberater, Niederwil
Forrer Fritz, Dr. oec. HSG, Vize-Präsident des Verwaltungsrates,
Geschäftsführender Partner Forrer Lombriser & Partner AG, St. Gallen
Lüthi Regula, Master of Public Health MPH, Direktorin Pflege,
Medizinisch-Therapeutische Dienste (MTD) und Sozialdienst, Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel
Quarella Andreas, med. pract. eidg., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, St. Gallen
Seifritz Erich, Prof. Dr. med., Direktor Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik,
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Zogg-Wetter Claudia, Dr. oec. HSG, Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre,
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Merz Markus, Betr. oec. FHS-SG, MAS FHO in Health Service Management

Burgstaller Urs, lic. oec., dipl. Hdl. HSG, Leiter Personalwesen/Stv. CEO
Gerig Anna, Dr. med., Stv. Chefärztin Fachbereich 2 «Akutpsychiatrie und Forensik,
Ateliers – Living Museum, Naturpark»
Giacopuzzi Schätti Loretta, MAS FHO in Management of Social Services/Pflegeexpertin HöFa II,
Leiterin Pflege Fachbereich 3 «Gerontopsychiatrie und Medizinisches Fachpersonal»,
Leiterin Pflege Center of Education & Research COEUR
Grob Peter, Betr. oec. HWV, Leiter Finanzen & Controlling
Hemmeter Ulrich Michael, PD Dr. med. et phil., Chefarzt Fachbereich 3
«Gerontopsychiatrie und Medizinisches Fachpersonal»,
Leiter Medizin Center of Education & Research COEUR
Hug Hans Peter, Leiter Pflege Fachbereich 2 «Akutpsychiatrie und Forensik,
Ateliers – Living Museum, Naturpark»
Jerratsch Hans, Diplom-Pflegewirt FH, Leiter Pflege Fachbereich 1
«Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie»
Maier Thomas, Dr. med., Chefarzt Fachbereich 1 «Akutpsychiatrie, Sucht- und Psychotherapie»

Löhner Norbert, Betr. oec. FHS-SG, Leiter Kommunikation

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung

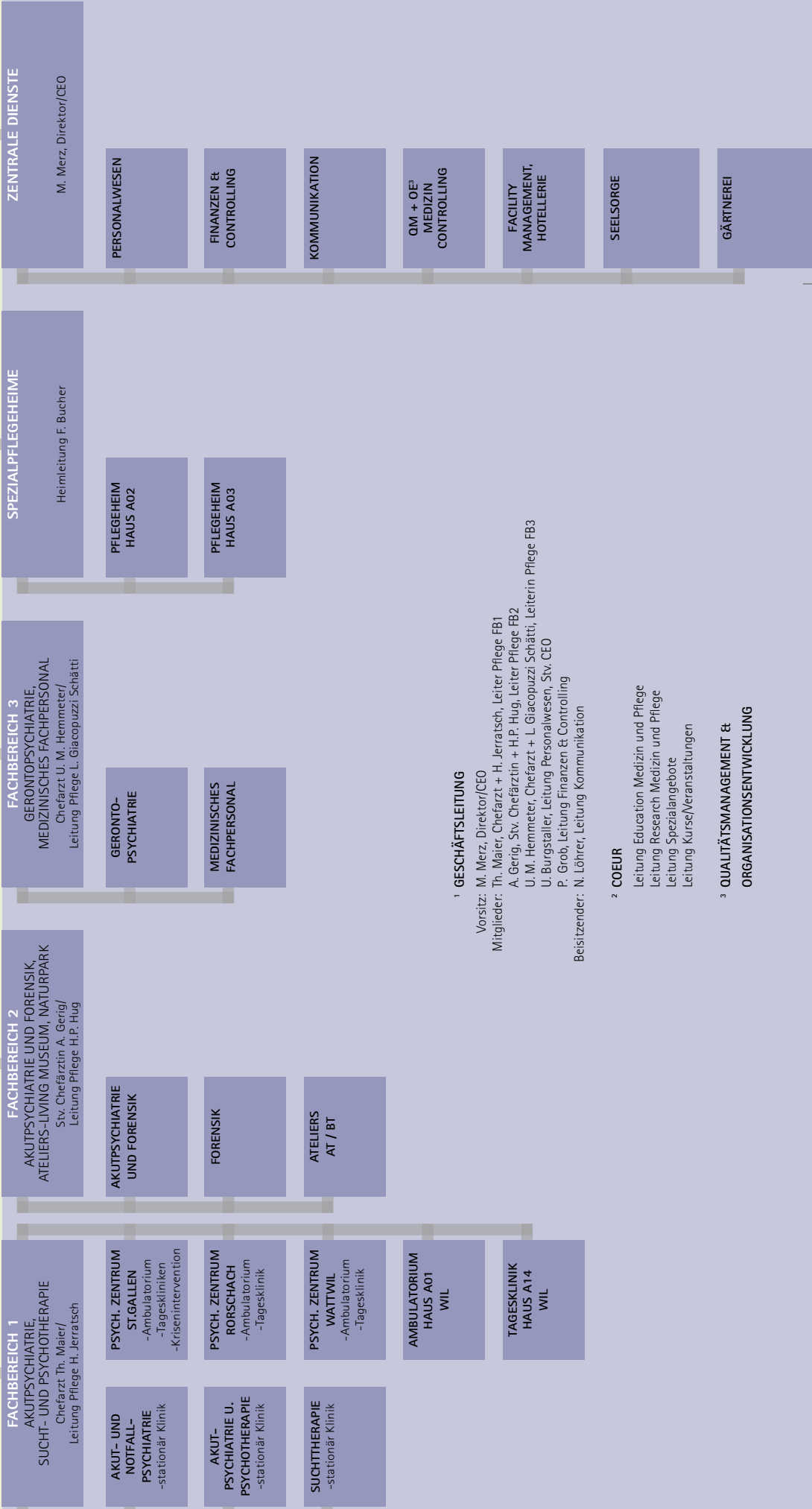
Stand: 31. Dezember 2015

VERWALTUNGSRAT
Präsidentin: RR H. Hanselmann
Vorsteherin Gesundheitsdepartement

HEIMKOMMISSION EGGFELD
Präsidium: Direktor/CEO
Mitglieder: Chefarzte FB 2+3,
Leitungen Pflege FB 2+3

GESCHÄFTSLEITUNG¹
M. Merz, Direktor/CEO

CENTER OF EDUCATION
& RESEARCH (COEUR)²
Chefarzt U. M. Hemmeter/
Leitung Pflege L. Giacopuzzi Schätti



¹ GESCHÄFTSLEITUNG

Vorsitz: M. Merz, Direktor/CEO
Mitglieder: Th. Maier, Chefarzt + H. Jerratsch, Leiter Pflege FB1
A. Gerig, Stv. Chefarztin + H.P. Hug, Leiter Pflege FB2
U. M. Hemmeter, Chefarzt + L. Giacopuzzi Schätti, Leiterin Pflege FB3
U. Burgstaller, Leitung Personalwesen, Stv. CEO
P. Grob, Leitung Finanzen & Controlling
Beisitzender: N. Löhner, Leitung Kommunikation

² COEUR

Leitung Education Medizin und Pflege
Leitung Research Medizin und Pflege
Leitung Spezialangebote
Leitung Kurse/Veranstaltungen

³ QUALITÄTSMANAGEMENT &
ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Publikationen, Vorträge, Lehrtätigkeiten im Jahr 2015

1 Bücher/Buchkapitel

Hemmeter UM (2015) Aktivitätsindizes bei Schlafstörungen. In: J.Peter, T. Penzel (Hrsg.), Enzyklopädie der Schlafmedizin. In: J.Peter, T.Penzel (Hrsg.) (2015) Enzyklopädie der Schlafmedizin, Springer Verlag, Berlin, Heidelberg, 14-19

Hemmeter UM, B. Kundermann (2015) Leistungsindizes bei Schlafstörungen. In: J.Peter, T.Penzel (Hrsg.) (2015) Enzyklopädie der Schlafmedizin, Springer Verlag, Berlin, Heidelberg, 2015:685-689

Hemmeter UM, Holsboer-Trachsler E (2015) Hypnotika: Pflanzliche Präparate, Wirkungen auf den Schlaf, In: J.Peter, T.Penzel (Hrsg.) (2015), Enzyklopädie der Schlafmedizin, Springer Medizin Verlag Heidelberg, 904-910.

Laimbacher S, Zehnder U, Kurz M (2015) Workshop: Zukunftswerkstatt ANP: Die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache. In: Schoppmann S, Stefan H, Hegedüs A, Finklenburg U, **Needham I**, Schulz M, Gurtner C, Hahn S (Eds) (2015) 12. Dreiländerkongress: «Sprachen – Eine Herausforderung für die psychiatrische Pflege in Praxis – Management – Ausbildung – Forschung» Vorträge, Workshops und Posterpräsentationen. Verlag Bernerfachhochschule, Fachbereich Gesundheit Forschung & Entwicklung / Dienstleistung Pflege, Bern.

Maier T (2015) Treatment of traumatized refugees and immigrants. In: Schnyder U, Cloître M (eds.) (2015) Evidence Based Treatments for Trauma-Related Psychological Disorders. A practical guide for clinicians. Springer, Berlin.

Schoppmann S, Stefan H, Hegedüs A, Finklenburg U, **Needham I**, Schulz M, Gurtner C, Hahn S (Eds) (2015) 12. Dreiländerkongress: «Sprachen – Eine Herausforderung für die psychiatrische Pflege in Praxis – Management – Ausbildung – Forschung» Vorträge, Workshops und Posterpräsentationen. Verlag Bernerfachhochschule, Fachbereich Gesundheit Forschung & Entwicklung / Dienstleistung Pflege, Bern.

Scherer E (2015) Darüber reden hilft. Mit Angehörigen ins Gespräch kommen. In: Schoppmann S, Stefan H, Hegedüs A, Finklenburg U, **Needham I**, Schulz M, Gurtner C, Hahn S (Eds) (2015) 12. Dreiländerkongress: «Sprachen – Eine Herausforderung für die psychiatrische Pflege in Praxis – Management – Ausbildung – Forschung», Vorträge, Workshops und Posterpräsentationen. Verlag Bernerfachhochschule, Fachbereich Gesundheit Forschung & Entwicklung / Dienstleistung Pflege, Bern.

2 Zeitschriftenartikel/Fernsehsendungen

Ehemann R (2015) Interview Künstlerisches Schaffen fördert Teilhabe und Selbstvertrauen. INSOS-Magazin Nr. 48, Dezember.

Hemmeter UM, **Goppel S** (2015) Arzneimittelsicherheit beim älteren Menschen – Was beim Einsatz von Psychopharmaka zu beachten ist. Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie und Neurologie 15 (5): 29-32.

Maier T (2015) Macht und Ohnmacht. Migranten mit somatoformen Schmerzstörungen. Psychoandrologie.

Maier T (2015) Individuelle Therapie posttraumatischer Belastungsstörungen. PrimaryCare 15(2).

Maier T (2015) Suizidalität bei Migranten. Transkulturelle Aspekte. Therapeutische Umschau 72(10), 649-655.

Mathis J, Kohler M, **Hemmeter UM**, Seeger R, Fahreignung bei Schläfrigkeit, Empfehlungen der Verkehrskommission der SGSSC, Praxis Bern, in press.

Ullmann P, Schwendimann R, Keinath E, Eder K, Henry M, Thissen K, Schönthaler A, Mauthner O, Freyer S, Fierz K, Gantschnig G, Stoll H, Nicca D, Lehwaldt D, **Ullmann B** (2015) Visionen und Realitäten in der Entwicklung von APN & ANP, APN Magazin, 8-23.

Ullmann P, **Ullmann B** (2015) Definition und Implementierung von APN, ANP und APNs für den deutschsprachigen Raum, APN Magazin, 24-27.

3 Zeitschriftenartikel mit Gutachterverfahren

Hemmeter UM, **Goppel S** (2015) Arzneimittelsicherheit beim älteren Menschen – Was beim Einsatz von Psychopharmaka zu beachten ist. Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie und Neurologie 15 (5): 29-32.

Maier T, Moergeli H, Kohler M, Carraro GE, Schnyder U (2015) Mental health professionals' attitudes towards patients with PTSD and depression. European Journal of Psychotraumatology, 6:28693. doi: 10.3402/ejpt.v6.28693.

Mikoteit T, Beck J, **Hemmeter UM**, Brand S, Schmitt K, Bischof R, Delini-Stula A, Holsboer-Trachsler E, Eckert A. Mature brain-derived neurotrophic factor (BDNF) is the major player of total BDNF in serum regarding prediction of antidepressant treatment outcome. Psychopharmacology (Berl). 2015 Sep 24. [Epub ahead of print].

Mikoteit T, **Hemmeter UM**, Eckert A, Brand S, Bischof R, Delini-Stula A, Holsboer-Trachsler E, Beck J. Improved Alertness Is Associated with Early Increase in Serum Brain-Derived Neurotrophic Factor and Antidepressant Treatment Outcome in Major Depression. Neuropsychobiology. 2015 Aug 26;72(1):16-28.

Schick M, Schoenbucher V, Landolt MA, Xu W, Schnyder U, **Maier T**, Mohler-Kuo M (2015) Child maltreatment and migration: A population-based study among immigrant and resident adolescents in Switzerland. Child Maltreatment, DOI: 10.1177/1077559515617019.

Zuaboni G, Zielinski AM, Maloer G, **Needham I**, Abderhalden C (2015) Was empfehlen Psychiatrie-Erfahrene zur Prävention von Gewalt und Zwangsmassnahmen während stationärer psychiatrische Behandlung? Journal für Qualitative Forschung in Pflege- und Gesundheitswissenschaft. 2(2):156-163.

4 Vorträge/Workshops an öffentlichen Kongressen

Abt M, **Needham I**, Wosinski J, Morin D (2015) Perspectives des patients face à la contrainte lors d'une hospitalisation en psychiatrie: une étude par théorisation ancrée. Congrès mondial des infirmières et infirmiers francophones, Palais des congrès de Montréal, Canada.

Ehemann R (2015) Creo, ergo sum. Kunst und Existenz im Living Museum. Vortrag im Rahmen der Jahrestagung des deutschen Fachverbandes für Kunsttherapie und Gestaltungstherapie DFKGT «Mensch und Bild. Kunsttherapie in existentiellen Lebenssituationen», Bonn, Deutschland.

Goppel S (2015) Planung einer medikamentösen Behandlung mit «off label» Einsatz: Was ist eine zeitgemässe und sinnvolle Patientenaufklärung? Jahrestagung «Arzneimittelsicherheit und Off-label-Gebrauch» der Schweizer Gesellschaft für Arzneimittelsicherheit in der Psychiatrie SGAMSP, Bern.

Hemmeter UM (2015) Altersdepression – Differentialdiagnosen – Besonderheiten beim älteren Menschen, SGPP Tagung, Bern.

Laimbacher S (2015) «Ich weiss nicht, was in dieser Nacht passiert ist, ich weiss es bis heute nicht.» Das Erleben von Zeitlücken als Folge einer Suchtmittelabhängigkeit: Eine Grounded Theory Studie. Invited Paper, 20. Tübinger Suchttherapietage – Pflegesymposium Suchtkrankenhilfe, Tübingen, Deutschland.

Laimbacher S (2015) APN für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung: Konzeptuelle Entwicklung. Erste Ergebnisse und Erfahrungen. 3. Internationaler APN & ANP Kongress, «Sein oder nicht Sein», München, Deutschland.

Laimbacher S, Zehnder U, Kurz M (2015) Workshop: Zukunftswerkstatt ANP: Die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache. 12. Dreiländerkongress «Sprachen – Eine Herausforderung für die psychiatrische Pflege in Praxis – Management – Ausbildung – Forschung», Wien, Österreich.

Maier T (2015) Psychologie der Migration: Zum Beispiel Flüchtlinge und Asylsuchende. Vortrag am 9. Kongress der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum (DT-PPP), Münsterlingen.

Needham I (2015) Aktiv, aber nicht zu aktiv: Herausforderndes und aggressives Verhalten in der Aktivierungstherapie. Fachtagung SVAT – «Angst – Wut – Aggression» Unsere täglichen Herausforderungen, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen (ZAG), Winterthur, Schweiz.

Needham I (2015) Ausblick: Psychiatrische Pflege im Jahre 2020. Invited paper, Symposium «Evidenz-basierte psychiatrische Pflege – Quo vadis?» am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, Deutschland.

Needham I (2015) Beobachtungen und Betrachtungen eines Sprachgrenzgängers. Invited keynote, 12. Dreiländerkongress: «Sprachen» – Eine Herausforderung für die psychiatrische Pflege in Praxis – Management – Ausbildung – Forschung, Wien, Österreich.

Scherer E (2015) Darüber reden hilft. Mit Angehörigen ins Gespräch kommen. 12. Dreiländerkongress: Sprachen – Eine Herausforderung für die psychiatrische Pflege in Praxis – Management – Ausbildung – Forschung, Wien, Österreich.

Steinauer R, Jensen M, **Laimbacher S**, Sommer H, Zehnder U (2015) Workshop: Advanced Nursing Practice bei Menschen mit psychischen Erkrankungen. Erste Erfahrungen in der Schweiz. 3. Internationaler APN & ANP Kongress, «Sein oder nicht Sein», München, Deutschland.

5 Sonstige Vorträge

Bitter J (2015) Schmerzen verstehen. Öffentliche Vortragsreihe «Kurs am Montag». Wil und St. Gallen.

Böhning A (2015) Autonomie und Selbstbestimmung in der Medizin – Eine Mythologie unserer Zeit? Vortrag im Markus-Krankenhaus, Frankfurt a.M., Deutschland.

Böhning A (2015) Komm mir bloss zu nahe. Von der Nähe- und Distanzregulierung. Öffentliche Vortragsreihe «Kurs am Montag». Wil und St. Gallen.

Böhning A (2015) Symptom oder freier Wille? – Psychische Erkrankung und der Wunsch nach Sterbehilfe. Öffentlicher Vortrag im Bildungswerk Konstanz, Deutschland.

Böhning A (2015) Wenn die Worte fehlen – Trauerbegleitung in der letzten Lebensphase. Öffentlicher Vortrag bei Palliativ Care-Ostschweiz.

Giacopuzzi L (2015) Pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz. Mitgliederversammlung des Spitex-Vereins Oberuzwil-Jonschwil-Lütisburg, Lütisburg.

Goppel S (2015) Burnout. Kiwanis-Club Uzwil-Fürstenland.

Goppel S (2015) Depression und Depression bei älteren Menschen. Öffentliche Vortragsreihe «Kurs am Montag». Wil und St. Gallen.

Goppel S (2015) Interaktionsarme Antidepressiva als Therapieoption bei Patienten mit Depression und somatischer Komorbidität. 4. St.Galler Symposium Schlaf, Depression und Chronobiologie, St.Gallen.

Goppel S (2015) Kognitive Veränderungen im Alter und Demenz. Referat für ehemalige Angestellte der KPD-SN, Wil.

Goppel S (2015) Psychische Krankheiten im Alter. Samstag-Morgen-Brunch der Angehörigenberatung der KPD-SN, Wil.

Goppel S (2015) Was bei Demenz zu beachten ist: differenzialdiagnostische Überlegungen. Fachsymposium «Vom Umgang mit Patienten, die unter ersten Hinweisen auf eine demenzielle Erkrankung leiden», Klinik St. Pirminsberg, Pfäfers.

Helfen C (2014) Die Krisenintervention am Psychiatrischen Zentrum St. Gallen. Modul «Krisenintervention» im Rahmen des Ausbildungskurses der Dargebotenen Hand St. Gallen, Regionalstelle Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein.

Hemmeter UM (2015) Aktuelle Behandlungsmöglichkeiten von Demenz und MCI, Demenzsymposium St. Gallen.

Hemmeter UM (2015) Burnout und Depression – erkennen, konsequent behandeln und vorbeugen, Volkshochschule Wil.

Hemmeter UM (2015) Demenz – was kann man tun? Volkshochschule Wil.

Hemmeter UM (2015) Demenz, Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten, Vortrag im Rahmen des Helsana-Anlasses in der Psychiatrischen Klinik Wil.

Hemmeter UM (2015) Der Einsatz von Antidepressiva bei Demenz, Fortbildungskolloquium der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen, Münsterlingen.

Hemmeter UM (2015) Die Differenzierung unipolarer vs. bipolarer Depression, bipolar Symposium Wil.

Hemmeter UM (2015) Die unerklärliche Müdigkeit aus schlafmedizinischer Sicht, Rapperswil.

Hemmeter UM (2015) Moderation und Fallvorstellungen im Rahmen des 5. St.Galler Symposiums «Depression, Schlaf, Chronobiologie», St.Gallen.

Hemmeter UM (2015) Schlafregulation bei psychiatrischen Erkrankungen: Fortbildungsreihe «Psychiatrie und Psychosomatik», Kantonsspital und Psychiatrisches Zentrum St.Gallen, St.Gallen.

Hemmeter UM (2015) Schmerz und Sucht – welche Rolle spielt der Schlaf? Montagskolloquium der Universitären Psychiatrischen Dienste Basel.

Hemmeter UM (2015) Was sagt uns der Schlaf über psychiatrische Erkrankungen? – grenzüberschreitende Erfahrungen, Psychiatrische Klinik Weinsberg, Deutschland

Maier T (2015) Krieg erzählen. Leiden verarbeiten? Podiumsgespräch im Rahmen der Solothurner Literaturtage. Teilnehmer: Sherko Fatah, Thomas Maier, Moderation Hans Ulrich Probst. Solothurn.

Maier T (2015) Postmoderne Arbeitswelt, Depression, Burnout. Vortrag vor Mitarbeitenden der Berufsstudien- und Laufbahnberatung des Kantons St. Gallen, St. Gallen.

Maier T (2015) Psychische Gesundheit/Prävention. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung: Prävention als Investition betrachten. Arbeitgeber und IV-Stelle im Dialog, Wil.

Maier T (2015) Über psychische Erkrankung reden. Referat im Rahmen des Samstag-Morgen-Brunch der Angehörigenberatung. KPD-SN, Wil.

Maier T (2015) Vom guten Umgang mit Depression. Vortrag im Rahmen der Reihe «Gesundheit im Chilegass», Fehraltldorf.

Maier-Wölfle M, **Telser S** (2015) Schnittstelle Depression: Was fordert die Diabetologin und auf was achtet der Psychiater. Fortbildung für die Ärzteschaft der Region, St. Gallen.

Raschle A (2015) «Was ist nur mit meinem Papi los?» – Kinder als Angehörige psychisch kranker Mütter oder Väter. Öffentliche Vortragsreihe «Kurs am Montag». Wil und St. Gallen.

Raschle A, Scherer E (2015) Zwischen Bangen und Hoffen. Öffentliche Vortragsreihe «Kurs am Montag». Wil und St. Gallen.

Scherer E (2015) Demenz: Erkennen, Vorbeugen, Begleiten. Öffentlicher Vortrag Krinau.

Telser S (2015) Störungen von Schlaf, Wach und der Inneren Uhr. Diagnose

und Therapie in der Praxis. Workshop mit Sämtimed Hausärzteverein, Flawil und Gossau.

Ziegler A, **Laimbacher S** (2015) Change Agent. Aller Anfang ist schwer – oder doch nicht? 3. Event für Alumni, Studierende, Dozierende & Praxispartner des Master of Science in Pflege an der Berner Fachhochschule, Bern.

6 Lehrveranstaltungen an Hochschulen

Bitter J (2015) Gastreferate «Psychische Erkrankungen» im Rahmen von Bachelor-Studiengängen im Fachbereich Gesundheit, Fachhochschule St.Gallen.

Goppel S (2015) Seminare «Integration und Transfer». Diploma/Master of Advanced Studies in Ärztlicher Psychotherapie, Medizinische Fakultät der Universität Zürich und Weiterbildungsverein Psychiatrie und Psychotherapie Zürich, Zentral-, Nord- und Ostschweiz.

Hemmeter UM (2015) Gerontopsychiatrie / organisch bedingte psychische Störungen. CAS Kurs Psychiatrische Pflege, Berner Fachhochschule, Department Gesundheit, Solothurn.

Hemmeter UM (2015) Gerontopsychiatrie / organisch bedingte psychische Störungen. CAS Kurs Psychiatrische Pflege, Berner Fachhochschule, Department Gesundheit, Bern.

Hemmeter UM (2015) Seminar: «Neurobiologische Konzepte zur Ätiopathogenese psychiatrischer Krankheitsbilder» Wintersemester 2015–2016, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Marburg, Universität Marburg, Deutschland.

Hemmeter UM (2015) Vorlesung im Querschnittsfach Medizin des Alterns und des alten Menschen: Themen: Demenzen und Delir Sommersemester 2015 und Wintersemester 2015–2016, Klinikum der Universität Marburg, Deutschland.

Hemmeter UM (2015) Vorlesung: Schlafstörungen bei Psychiatrischen Erkrankungen, Diagnostik und Behandlung – Sommersemester 2015, Klinikum der Universität Marburg, Deutschland.

Hemmeter UM, Maier T, Gerig A, Goppel S, Bitter J, Fuchs A (2015) Klinischer Kurs Psychiatrie. Universität Zürich, Medizinische Fakultät, Vorlesung Nr. 818. Durchführung in Wil.

Hemmeter UM, Maier T, Gerig A, Goppel S, Bitter J, Pauli T, Stastny B, Kloimstein P, Heuberger W, Fuchs A (2015) Klinischer Kurs Psychiatrie. Universität Zürich, Medizinische Fakultät, Vorlesung Nr. 806. Durchführung in Wil.

Maier T (2015) Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen und Asylsuchenden. Kolloquium für Psychotherapie und Psychosomatik, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsspital Zürich, (Vorlesung Nr. 948).

Maier T (2015) Migration aus psychoanalytischer Sicht. Theorie und Praxis. Kursblock im Rahmen des DAS/MAS Ärztliche Psychotherapie, Universität Zürich.

Maier T (2015) Psychoanalytische Psychotherapie. Kurs im Rahmen des Mantelstudiums Ärztliche Psychotherapie, Medizinische Fakultät der Universität Zürich (Vorlesung Nr. 1114), Zürich.

Maier T (2015) Psychoanalytische Psychotherapie. Kurs im Rahmen des Mantelstudiums Ärztliche Psychotherapie, Medizinische Fakultät der Universität Zürich (Vorlesung Nr. 1113), Zürich.

Maier T (2015) Psychologische, emotionale, interpersonelle und kulturelle Aspekte der Risikokommunikation, Theorie der Diagnose, Praxis der Gesprächsführung im klinischen Alltag. Vorlesung im Rahmen des Mantelstudiums Kommunikation von Nutzen und Risiken, Medizinische Fakultät, Universität Zürich (Vorlesung Nr. 1105).

Maier T (2015) Psychologische, emotionale, interpersonelle und kulturelle Aspekte der Risikokommunikation, Theorie der Diagnose, Praxis der Gesprächsführung im klinischen Alltag. Vorlesung im Rahmen des Mantelstudiums Kommunikation von Nutzen und Risiken, Medizinische Fakultät, Universität Zürich (Vorlesung Nr. 1100).

Maier T (2015) Transkulturelle Aspekte des Schmerzes. Vorlesung im Rahmen des Mantelstudiums Schmerz, Medizinische Fakultät, Universität Zürich (Vorlesung Nr.1116).

Maier T (2015) Transkulturelle Aspekte des Schmerzes. Vorlesung im Rahmen des Mantelstudiums Schmerz, Medizinische Fakultät, Universität Zürich (Vorlesung Nr. 1115).

Maier T (2015) Trauma aus psychoanalytischer Sicht. Theorie und Praxis. Kursblock im Rahmen des DAS/MAS Ärztliche Psychotherapie (II), Universität Zürich, Zürich.

7 Sonstige Lehrtätigkeiten

Bitter J (2015) Leitung AMDP-Training für Assistenzärzte, klinikintern, 4-mal wöchentlich, KPD-SN, Wil.

Bitter J (2015) Leitung pharmakologische Fallbesprechung für alle Ärzte, klinikintern, 4-mal wöchentlich, KPD-SN, Wil.

Böhning A (2015) Systemische Trauerbegleitung – die Grundlagen, Interdisziplinäre Weiterbildung für Personen in medizinischen, pflegerischen, therapeutischen und seelsorgerischen Berufen. Coeur–Wil.

Böhning A (2015) Systemische Trauerbegleitung von Gruppensystemen (Familien, Wohn- und Trauergruppen etc.), Interdisziplinäre Weiterbildung für Personen in medizinischen, pflegerischen, therapeutischen und seelsorgerischen Berufen. Coeur–Wil.

Bosshard A (2015) Ausbildung FaGe bei den KPD-SN, zwei Informationationstage für Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule, organisiert durch den Verein Triebwerk, Wil.

Fuchs A, Goppel S (2015) Tutorat im Kurs Problemorientiertes Lernen. Weiterbildungsverein Psychiatrie und Psychotherapie Zürich, Zentral-Nord- und Ostschweiz.

Goppel S (2015) Angsterkrankungen, Zwangserkrankungen. Wohnheim Landscheide, Wald-Schönengrund.

Goppel S (2015) Kurs Psychopharmakotherapie. Postgradualer Weiterbildungsgang für Psychologinnen und Psychologen, Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration, Basel, Bern, Zürich, Wil.

Goppel S (2015) Psychopathologie und psychiatrische Krankheitsbilder. Ausbildung für Neumitglieder der Einsatzgruppe der Psychologischen Ersten Hilfe Kanton St. Gallen.

Goppel S (2015) Seminare Depression und Differenzialdiagnosen und Demenz und Differenzialdiagnosen. Fortbildungslehrgang «Gerontopsychiatrie für Pflegende» Dornbirn, Österreich.

Goppel S (2015) Tutorate im Kurs Problemorientiertes Lernen. Weiterbildungsverein Psychiatrie und Psychotherapie Zürich, Zentral- Nord- und Ostschweiz.

Hemmeter UM (2015) Lehrtätigkeit im Rahmen der Weiterbildung Psychotherapie, AIM-Institut für Psychologen / Ärzte.

Hemmeter UM (2015) Psychopharmakologie und Psychotherapie, Seminar, Wil.

Maier T (2015) Ambulante Krisenintervention. Kurs im Rahmen der Ausbildung für Neumitglieder Einsatzgruppe Psychologische Erste Hilfe Kanton St. Gallen und Care Team Thurgau, Wil.

Maier T (2015) Die drei Psychotherapieformen stellen sich vor – Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Zugang auf psychiatrische Erkrankungen am Beispiel einer Depression (Psychoanalytische Psychotherapie). Vortrag im Rahmen der Postgraduierten-Weiterbildung zum Facharzt Psychiatrie/Psychotherapie FMH des WBV. Zürich.

Maier T (2015) Dolmetschen in Psychiatrie und Psychotherapie. Workshop im Studiengang INTERPRET, Verdi ARGE Dolmetscher, Wil.

Maier T (2015) Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie: Begriffe, Konzepte, Fallbeispiele. Vorlesung im Rahmen der postgraduierten Weiterbildung für psychiatrische AssistenzärztInnen, Weiterbildungsverein Psychiatrischer Chefärzte (WBV), Zürich.

Maier T (2015) Psychodynamische, psychoanalytische und tiefenpsychologische Therapieverfahren. Vortrag im Rahmen des 11. Facharzt-Vorbereitungsseminars State of the Art. Clenia Schlössli AG, Oetwil am See.

Maier T (2015) Transkulturelle Aspekte des Schmerzes. Referat im Rahmen des Multidisziplinären Zertifikats-Kurses „Schmerztherapie nach Schmerzmechanismus“, veranstaltet von der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (SGSS), Zürich.

Maier T, Vincic V, Lapadatovic V (2015) Migranten in Psychiatrie und Psychotherapie. Dezentraler Kurs im Rahmen der WBV-Postgraduiertenweiterbildung für Assistenzärzte, Wil.

Scherer E (2015) Psychoedukation. Berner Bildungszentrum für Gesundheitsberufe.

Scherer E (2015) Psychoedukative Programme für Angehörige von Menschen mit Demenz. Berner Fachhochschule, Institut Alter, Bern.

Schwarz P (2015) Notfallsituationen in der Psychiatrie, Persönlichkeitsstörungen, Psychose. Nachdiplomstudium HF Notfallpflege, Kantonsspital St.Gallen.

8 Sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten 2015

Hemmeter UM (2015) Chair Symposium: Gynäkopsychiatrie, SGPP Tagung, Bern.

Hemmeter UM (2015) Betreuung von drei Doktoranden im Rahmen von Forschungsprojekten an der Universitätsklinik Marburg, Deutschland.

Hemmeter UM Reviewer Tätigkeit für folgende wissenschaftliche Fachzeitschriften (2015): Psychiatry Research, Somnologie, Pharmacopsychiatry, Biological Psychiatry, Neuropsychobiology. Behavioral Brain Functions, International Journal of Psychiatry in Clinical Praxis, International Journal of Neuropsychopharmacology, Journal of Geriatric Psychiatry and Neurology.

Voigt F (2015) Tools zum Erfassen der Sozialkompetenz bei Bewerberinnen und Bewerbern für eine Lehrstelle im Akutspital. Wissenschaftlicher Aufsatz als Kompetenznachweis im Vertiefungsmodul Wissenschaftliches Arbeiten (VMW), eingereicht an der Pädagogischen Hochschule Luzern (PHLU) und der Akademie für Erwachsenenbildung Schweiz (aeb Schweiz) in Kooperation mit der Technischen Universität Kaiserslautern (TU Kaiserslautern), vorgestellt an der Akademie für Erwachsenenbildung AEB Luzern im Weiterbildungsprogramm für Berufsschullehrpersonen.

Impressum

Konzept und Gestaltung Grafik Design Klein, Wil

Druck Druckerei Brückner, Gossau

Fotos Chris Mansfield, St.Gallen

Redaktion Kommunikation KPD-SN

Auflage 2000 Exemplare



*St.Gallische
Kantonale
Psychiatrische
Dienste
Sektor Nord*

*Zürcherstrasse 30
Postfach 573
CH-9501 Wil
Fon +41 (0)71 913 11 11
Fax +41 (0)71 913 11 51
direktion@gd-kpdw.sg.ch
www.psychiatrie-nord.sg.ch
www.psychiatrieverbunde.sg.ch*

